

**Begleitforschung
des Sonderprogramms des Bundes zur
Einstiegsqualifizierung
Jugendlicher
- EQJ-Programm -**

im Auftrag des

**Bundesministeriums für
Arbeit und Soziales**

6. Zwischenbericht

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) erstellt.

Die Aufgabenstellung wurde im Jahr 2004 vom damaligen Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) vorgegeben.

Weder BMAS, noch BMWA haben das Ergebnis dieses Berichts beeinflusst; die Auftragnehmerin GIB trägt allein die Verantwortung.

Berlin, den 18. Dezember 2007

Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH

Prof. Dr. Carsten Becker
Dipl.-Volksw. Stefan Ekert
Dipl.-Wimath. Jürgen Asmus
Dr. Matthias Kirbach

INHALTSVERZEICHNIS

	Zusammenfassung	1
1.	Einleitung	6
2.	Methodisches Vorgehen und Datenbasis	8
2.1	Stichproben der EQJ-Teilnehmenden und Kontrollgruppenbildung	8
2.2	Unternehmensbefragung – Vorgehen und Datenbasis	10
2.3	Befragung von Arbeitsagenturen – Vorgehen und Datenbasis	16
3.	Ergebnisse der Agenturbefragung	17
3.1	Vermittlung von Jugendlichen und Kriterien der Empfehlung/ Zuweisung	17
3.2	Vermittlungshemmnisse aus Sicht der Agenturen	18
3.3	Erfahrungen mit der Umsetzung	20
4.	Teilnehmendenstruktur sowie Ergebnisse der Teilnehmenden- und Kontrollgruppenbefragung	22
4.1	Charakterisierung der Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer des dritten Programmjahres	22
4.2	Verlauf der Praktika zur Einstiegsqualifizierung	26
4.2.1	Zugang der Jugendlichen zum EQJ-Praktikum	26
4.2.2	Berufswunsch und Berufsschulbesuch	26
4.2.3	Begleitung von Jugendlichen und subjektive Bewertung des Praktikums	27
4.2.4	Abschluss der Praktika und Zertifizierung	28
4.3	Erwerbsstatus im Oktober 2007 – EQJ-Programmtteilnehmende und Kontrollgruppe im Vergleich	32
4.4	Erwerbsstatus von Programmtteilnehmenden und Jugendlichen der Kontrollgruppe mit und ohne Migrationshintergrund	34
4.5	Bestimmungsfaktoren des Übergangs in Ausbildung – Ergebnisse multivariater Regressionsanalysen	37
4.6	Fazit zu den Verbleibsanalysen der dritten Kohorte	38

5.	Betrachtung der Untersuchungsgruppen im Längsschnitt	41
5.1	Einleitung und Methodik	41
5.2	Entwicklung der ersten beiden Untersuchungsgruppen im Längsschnitt	42
5.2.1	Betrachtung der zweiten Untersuchungsgruppe	42
5.2.2	Betrachtung der ersten Untersuchungsgruppe	48
6.	Ergebnisse der Unternehmensbefragung	57
6.1	Charakterisierung der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen	57
6.2	Zugang zu Programm und Praktikantinnen und Praktikanten	60
6.3	Zur Bedeutung sozialpädagogischer Begleitung	61
6.4	Verlauf und Beendigung von Praktika der Einstiegsqualifizierung	61
6.5	Übernahme ehemaliger EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten	64
6.6	Entwicklung des Ausbildungsverhaltens	68
	Anhang	70

Zusammenfassung

Der sechste Zwischenbericht fasst zentrale Ergebnisse der Befragungen von

- Jugendlichen, die in eine Einstiegsqualifizierung mündeten, und von anders bzw. nicht geförderten Jugendlichen einer Kontrollgruppe,
- Unternehmen, die einen Praktikumsplatz für eine Einstiegsqualifizierung anboten, und
- Agenturen für Arbeit (Agenturen), die Jugendliche auf angebotene Stellen zur Einstiegsqualifizierung vermittelten,

und verschiedene Analysen dieser Daten zusammen. Weiterhin beinhaltet er Ergebnisse zu früheren Jahrgängen des EQJ-Programms, die ein bzw. zwei Jahre nach Abschluss ihrer Einstiegsqualifizierung noch mal von der Begleitforschung befragt wurden. Deren Entwicklung wird der einer Kontrollgruppe gegenübergestellt und im Längsschnitt analysiert.

Ergebnisse zum dritten Programmjahr

Das EQJ-Programm, welches sich primär an Jugendliche richtete, die bis zum 30. September noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten, hat auch im dritten Jahr sehr hohe, im Vergleich zu den Vorjahren sogar die höchsten, Übergangsquoten. Drei Viertel der EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten mündeten nach – meist erfolgreicher – Beendigung ihres Praktikums in eine Ausbildung ein.

Im Vergleich mit anders bzw. nichtgeförderten Jugendlichen der Kontrollgruppe zeigen sich deutliche Unterschiede beim Übergang in Ausbildung. So mündeten 74,7% der Teilnehmenden in Ausbildung und davon 89,7% in eine betriebliche Ausbildung ein. Von den anders bzw. nichtgeförderten Jugendlichen mündeten dagegen nur 59,2% in Ausbildung und davon nur 78,4% in eine betriebliche Ausbildung ein. Der Integrationsvorsprung der ehemaligen EQJ-Geförderten beträgt 15,5 Prozentpunkte bezogen auf Ausbildung im Allgemeinen bzw. 19,5 Prozentpunkte in Bezug auf eine betriebliche Ausbildung.

Ursächlich hierfür sind, neben der berufsvorbereitenden Qualifizierung durch das EQJ-Praktikum, das Kennenlernen von Unternehmen und Jugendlichen sowie der Erwerb praktischer Erfahrung im konkreten Betrieb und in einem bestimmten Beruf. Dies wird dadurch belegt, dass 70,5% der in Ausbildung übergegangenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine

Ausbildung in ihrem EQJ-Betrieb begonnen haben und 77,7% von ihnen in ihrem EQJ-Beruf ausgebildet werden.

Ein Schwachpunkt des Förderprogramms stellt immer noch die Ausstellung von Zeugnissen und Zertifikaten für abgeschlossene EQJ-Praktika dar. In 47,5% der Fälle wurde weder ein Zeugnis noch ein Zertifikat für ein erfolgreich absolviertes EQJ-Praktikum ausgestellt. Gegenüber dem Vorjahr kann hier keine Verbesserung festgestellt werden. Dagegen ist ein leichter Anstieg an durchgeführten EQJ-Praktika mit regelmäßigem Berufsschulbesuch zu verzeichnen. Immerhin fast die Hälfte der Teilnehmenden geben inzwischen an, während des Praktikums regelmäßig eine Berufsschule besucht zu haben.

Die befragten Unternehmen zeigen sich sehr zufrieden mit dem Förderangebot der Einstiegsqualifizierung, auch wenn nicht jeder angebotene Platz besetzt werden konnte. Häufig gaben sie an, EQJ-Stellen anzubieten, um so Jugendlichen – mit begrenztem eigenem Aufwand – eine Chance zu bieten. Sie sehen in einem EQJ-Praktikum aber auch eine gute Möglichkeit, Jugendliche, die im ersten Moment nicht so überzeugen können, erst einmal kennen zu lernen, bevor ihnen ein Ausbildungsplatz angeboten wird. Dass rund drei Viertel der EQJ-Praktika regulär beendet wurden und jede/-r zweite jugendliche Absolventin bzw. Absolvent einer Einstiegsqualifizierung, unmittelbar danach im selben Unternehmen eine Ausbildung begonnen hat, zeigt, wie häufig diese Chance genutzt worden ist.

Wenn es zur vorzeitigen Beendigung des Praktikums kam, dann ging dies meist von den Jugendlichen aus, dies belegen die Angaben der Unternehmen wie auch die der Jugendlichen. Die Einstiegsqualifizierungen verlaufen fast immer im Sinne der Jugendlichen. Missbrauchsfälle, wie z.B. nicht gezahlte Vergütung, bewegen sich im Bereich von 2-3%.

Die Wirkungen der Förderung bzw. der Einstiegsqualifizierung auf das Ausbildungsverhalten der am Programm teilnehmenden Unternehmen, dies sind zumeist Handwerks- oder Handelsunternehmen mit bis zu 25 Mitarbeitern, sind positiv zu bewerten. Verdrängungseffekte von Ausbildungsplätzen durch EQJ-Stellen sind für das dritte Programmjahr, genau wie für die beiden vorherigen Jahre, nicht auszumachen. Ein Drittel der ehemaligen Nicht-Ausbildungsbetriebe bildet dieses Jahr erstmalig Jugendliche aus, was sich auch in den Vorjahren so zeigte. Die ersten Auszubildenden dieser Unternehmen sind fast immer (88,2%) ehemalige Praktikantinnen und Praktikanten der Einstiegsqualifizierung. Aber auch in der Gruppe der bereits ausbildenden Unternehmen zeigen sich positive

Veränderungen des Ausbildungsverhaltens insgesamt. Es gibt mehr EQJ-Praktikumsbetriebe, die ihre Ausbildungsleistung steigerten, und nur wenige, die sie reduzierten.

Die Jugendlichen, die in eine Einstiegsqualifizierung vermittelt wurden, lassen sich nach Angaben der Agenturen in drei Gruppen einteilen. Bei rund der Hälfte dieser Jugendlichen handelt es sich um Ausbildungsplatzbewerber die bis zum Stichtag 30. September 2006 noch keine Ausbildung gefunden hatten. Individuell und sozial benachteiligte Jugendliche¹ bilden eine weitere, wenn auch kleinere Gruppe (18,7%) der in EQJ-Stellen vermittelten Jugendlichen. Ausbildungsabbrecher, also Jugendliche die bereits eine Ausbildung begonnen, diese aber abgebrochen haben, bilden mit 16,7% eine dritte Gruppe, die sich von den beiden anderen Gruppen u.a. durch im Mittel höhere Schulabschlüsse auszeichnet. Der für die Ausbildungsbewerberinnen und Ausbildungsbewerber insgesamt festzustellende Trend des Anstiegs der Altbewerberquote ist in der Teilnehmerstruktur des EQJ-Programms nicht zu beobachten.

Ergebnisse der Längsschnittanalysen des ersten und zweiten Programmjahres

Die berufliche Entwicklung der Teilnehmenden des ersten und der des zweiten Programmjahres wurde im Rahmen der Begleitforschung verfolgt. Hierfür wurden beide Gruppen, wie auch die zu jedem Jahrgang von Teilnehmenden gebildete Kontrollgruppe, im Oktober 2006 (1. Kohorte) und im Oktober 2007 (1. und 2. Kohorte) zu ihrem jeweils aktuellen Erwerbstatus befragt. Die Struktur der Untersuchungsgruppen blieb, auch wenn an den Wiederholungsbefragungen nur ein Teil der jeweiligen Kohorte teilnahm, weitgehend unverändert, so dass von der so genannten Panelmortalität keine relevanten Verzerrungen der Ergebnisse der Längsschnitt-untersuchung zu erwarten sind.

¹ Individuelle und soziale Benachteiligungen können u.a. Lernbeeinträchtigungen, Migrationshintergrund oder Behinderungen sein.

Die Entwicklung der durch EQJ-geförderten Jugendlichen im Längsschnitt zeigt, dass die Quote der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen ein bzw. zwei Jahre nach der Einstiegsqualifizierung noch größer ist, als unmittelbar nach der Einstiegsqualifizierung. So stieg der Anteil an Jugendlichen, die im ersten Programmjahr eine Einstiegsqualifizierung absolvierten und anschließend in eine Ausbildung mündeten von 59,9% im Oktober 2005² über 65,7% ein Jahr später auf aktuell 66,8%. Die entsprechenden Anteile der in betriebliche Ausbildung gemündeten Jugendlichen sind 56,3% (Oktober 2005), 61,4% (Oktober 2006) und 61,4% (Oktober 2007). Auch für die Teilnehmenden des zweiten Programmjahres kann ein Anstieg der Quote der in (betrieblicher) Ausbildung sich befindenden Jugendlichen von 68,8 % (64,0%) im Oktober 2006 auf 76,5% (67,2%) im Oktober 2007 festgestellt werden.

Die Kontrollgruppe zur ersten und zweiten Kohorte von EQJ-Geförderten hat sich seit der jeweiligen Erstbefragung ebenfalls positiv entwickelt. In Relation zu den an EQJ Teilnehmenden sogar noch etwas besser, so dass der Integrationsvorsprung dieser Jugendlichen im Verlauf der drei Jahre abnahm. Lag die Quote der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen der Kontrollgruppe im Oktober 2005 noch 40 Prozentpunkte unter der des ersten Jahrgangs der an EQJ-Teilnehmenden, so beträgt der Abstand zwei Jahre später „nur noch“ 12 Prozentpunkte. Der Abstand der in betrieblicher Ausbildung befindlichen Jugendlichen ist von 43 Prozentpunkten im Oktober 2005 auf knapp über 17 Prozentpunkte im Oktober 2007 zurückgegangen. Für die zweite Kohorte zeigt sich, wenn auch in geringerem Ausmaß, ebenfalls ein Rückgang des Integrationsvorsprungs der EQJ-geförderten Jugendlichen. Zusammenfassen lassen sich diese Entwicklungen dahingehend, dass die Kontrollgruppen, die unmittelbar nach der Förderung der Untersuchungsgruppe der an einer Einstiegsqualifizierung Teilnehmenden eine im Vergleich zu diesen deutlich geringere Ausbildungsteilnahmequote aufwiesen, mit zunehmender Dauer aufholen, ohne bislang jedoch die hohen Ausbildungsteilnahmequoten der EQJ-geförderten Jugendlichen zu erreichen.

Der Vorsprung der durch EQJ geförderten Jugendlichen im Vergleich zu anders oder (zeitgleich) nicht geförderten Jugendlichen zeigt sich aber nicht

² In die Längsschnittanalysen sind nur die Jugendlichen einbezogen, die tatsächlich mehrmals befragt wurden. Weil dies nur ein Teil jener Jugendlichen ist, die unmittelbar nach dem EQJ-Praktikum befragt wurden, kann es kleine Unterschiede bei den hier und in früheren Zwischenberichten für die jeweilige Kohorte dargestellten Übergangsquoten geben. Gleiches gilt für die Kontrollgruppe.

allein in der höheren Ausbildungsteilnahmequote, sondern auch in den im Durchschnitt früher begonnenen Ausbildungsverhältnissen. Weil die EQJ-Geförderten mehrheitlich unmittelbar nach der Einstiegsqualifizierung ihre Ausbildung beginnen, viele Jugendliche der Kontrollgruppe aber erst später, sind die Jugendlichen, die eine Einstiegsqualifizierung absolvierten, zum Ausbildungsbeginn jünger, im Mittel um ca. ein halbes Jahr. Wenn es zur Anrechnung der Einstiegsqualifizierung kommt, womit ca. 20% der ehemaligen EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten in Ausbildung rechnen, dürften sie zum Ende der Ausbildung rund ein Jahr jünger sein, als die Jugendlichen der Kontrollgruppe zum Ende ihrer Ausbildung.

Die Ergebnisse verschiedener Regressionsanalysen bestätigen, dass die Wirkungen der Einstiegsqualifizierung zu einem Anstieg der in Ausbildung übergehenden Jugendlichen (quantitativer Effekt), aber insbesondere auch in einer Verkürzung der Übergangsphase bzw. in einem früheren Ausbildungsbeginn liegen (Beschleunigungseffekt). Ob – auf längere Sicht betrachtet – ein Jugendlicher in eine Ausbildung einmündet, hängt stärker von der Höhe seines Schulabschlusses und seinem Alter, aber nur bedingt von der Förderung durch EQJ ab. Dies erklärt, warum sich die Quoten der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen bzw. zu einem späteren Zeitpunkt die der Jugendlichen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung mit zunehmendem Abstand zur Förderung annähern bzw. wahrscheinlich weiter annähern werden. Die Frage, ob die Kontrollgruppe die hohen Werte der Teilnehmenden erreichen wird, muss im Rahmen dieser auf drei Jahre angelegten Begleitforschung jedoch offen bleiben. Eindeutig zeigt sich aber schon jetzt – und dies wird sich auch dann nicht ändern, wenn sich die Ausbildungsteilnahmequoten weiter annähern – dass die EQJ-geförderten Jugendlichen im Mittel jünger ihre Ausbildung beginnen. Wann ein Jugendlicher in Ausbildung übergeht, hängt in hohem Maße davon ab, ob er zu den EQJ-geförderten Jugendlichen zählt oder nicht.

Der Vergleich der drei Untersuchungsjahrgänge von Jugendlichen, die eine Einstiegsqualifizierung absolvierten, und Kontrollgruppe zeigt aber auch, dass die Übergangswahrscheinlichkeit in Ausbildung in hohem Maße von der Situation am Ausbildungsmarkt determiniert wird. Von daher hatte die erste Untersuchungskohorte die schlechtesten und die dritte die besten Chancen schnell in Ausbildung überzugehen.

1. Einleitung

Die Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft haben im Juni 2004 mit der damaligen Bundesregierung den „Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ geschlossen. In diesem verpflichteten sich die Wirtschaftsvertreter zur Bereitstellung von bis zu 25.000 Plätzen jährlich für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen für die Dauer des Paktes. Die Bundesregierung verpflichtete sich ihrerseits die Praktikantenvergütung und die Sozialversicherungsbeiträge zu fördern.

Im März 2007 wurde der Ausbildungspakt auf Grund seines Erfolges um drei Jahre bis 2010 verlängert. Bundesregierung und Wirtschaft einigten sich für diesen Zeitraum das Angebot und die Förderung der betrieblichen Einstiegsqualifizierung auf 40.000 Plätze zu erhöhen. Im dritten Programmjahr wurden von der Bundesagentur für Arbeit 37.576 Eintritte in EQJ gezählt.

Zielgruppe dieses Qualifizierungsangebots sind „Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungskaktionen keinen Ausbildungsplatz haben und Jugendliche, die noch nicht in vollem Maße über die erfolgreiche Ausbildungsbefähigung verfügen, soweit sie zu Beginn der Förderung das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.“³ Die Einstiegsqualifizierung soll als anerkannte ausbildungsvorbereitende Maßnahme Jugendlichen den Einstieg in eine betriebliche Ausbildung erleichtern.

Der Bund fördert das Qualifizierungspraktikum mit der Erstattung der Vergütung des Jugendlichen bis zu einer Höhe von 192 € monatlich zuzüglich eines pauschalierten Anteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag von inzwischen 99 €.⁴

Dieser sechste und letzte Zwischenbericht zur Evaluierung des EQJ-Programms baut auf den vorangegangenen Zwischenberichten auf. Frühere Erkenntnisse der Begleitforschung werden in diesem Zwischenbericht nicht zusammengefasst, an ausgewählten Stellen wird aber auf sie verwiesen. Die vorherigen Zwischenberichte sind auf der Internetseite des

³ Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) Artikel 3, Absatz 1 in der Fassung vom 23. August 2007.

⁴ Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) Artikel 4, Absatz 1 in der Fassung vom 23. August 2007.

Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und über die GIB abrufbar.⁵

Dieser sechste Zwischenbericht ist in 6 Kapitel gegliedert. Kapitel 2 beschreibt das methodische Vorgehen der Begleitforschung zum EQJ-Programm und gibt einen quantitativen und qualitativen Überblick über die Datenbasis dieses Zwischenberichtes. Anschließend werden in Kapitel 3 zentrale Ergebnisse der Agenturbefragung ausgewertet. Kapitel 4 beinhaltet Ergebnisse der Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des dritten EQJ-Programmjahres und Jugendlichen einer Kontrollgruppe sowie der Analyse dieser Daten. Im darauf folgenden Kapitel 5 werden die ehemaligen Teilnehmenden früherer EQJ-Jahrgänge und die Jugendlichen der Kontrollgruppe im Längsschnitt betrachtet. Abschließend werden in Kapitel 6 Ergebnisse und Analysen der diesjährigen Unternehmensbefragung vorgestellt. Die Zusammenfassung des Berichts ist diesem vorangestellt.

⁵ Download http://www.bmas.de/coremedia/generator/20332/2007__10__11__Begleitforschung__zum__EQJProgramm.html. Die Bestellung ist auch über mail@gib-berlin.eu möglich.

2. Methodisches Vorgehen und Datenbasis

2.1 Stichproben der EQJ-Teilnehmenden und Kontrollgruppenbildung

Um die Wirkungen der Einstiegsqualifizierung zu erfassen, muss die Entwicklung der Programm Teilnehmenden mit der anders bzw. nicht geförderter Jugendlicher, die ansonsten identische Ausgangsbedingungen aufweisen, verglichen werden. Ein solcher Kontrollgruppenvergleich wurde bereits für die erste und die zweite Kohorte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt, das Verfahren der Kontrollgruppenbildung ist im 3. Zwischenbericht ausführlich beschrieben.

Analog zum Vorgehen in den beiden Vorperioden wurde auch im dritten Jahr der Begleitforschung vorgegangen. Zunächst hat die Bundesagentur für Arbeit eine Zufallsauswahl von 1.500 EQJ-Geförderten gezogen, von denen 750 im Oktober 2007 zu verschiedenen Aspekten des EQJ-Praktikums und insbesondere zu ihrem aktuellen beruflichen Status telefonisch befragt wurden. Der Anruf und das Anliegen eines Interviews wurde den Jugendlichen vorab schriftlich angekündigt. Ergebnisse dieser Befragung werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Ferner hat die Bundesagentur für Arbeit anonymisierte Daten einer Zufallsauswahl von 6.000 Jugendlichen der Begleitforschung zur Verfügung gestellt, die wie die EQJ-Teilnehmenden Ende 2006 mit bestehendem Vermittlungswunsch geführt wurden, aber nicht in eine Einstiegsqualifizierung eingemündet sind. Stattdessen wurden diese Jugendlichen

- durch eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme gefördert oder
- sie haben vorübergehend eine Arbeit aufgenommen (den Vermittlungswunsch in Ausbildung aber aufrecht erhalten) oder
- sich für keine aktive Alternative entschieden.

Aus diesen drei Untergruppen wurden 1.478 Personen so ausgewählt, dass die Randverteilungen von Kontrollgruppe und Teilnehmenden sich weitgehend entsprachen. Dabei wurden die bereits in den letzten beiden

Jahren berücksichtigen Merkmale⁶ (Alter, Geschlecht, Schulentlassjahr etc.) im Verfahren mit abgebildet.

Aufgrund eines Systemwechsels bei der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2006 und den dadurch bedingten unvollständigen Angaben zu Art und Anzahl der Vorförderung, konnten die Merkmale Vorförderung über berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, schulische Vorförderung, Teilnahme an Nachvermittlungsaktionen und Kompetenzchecks nicht bei der Kontrollgruppenbildung berücksichtigt werden.

Dieser Systemwechsel, bei dem nur unvollständige Daten zu Vormaßnahmen übernommen wurden und wahrscheinlich die Teilnahme an EQJ als Maßnahme gezählt wurde, bedingt, dass in die Brutto-Stichprobe der Kontrollgruppe nur 1.478 Fälle aufgenommen werden konnten, was aber ohne negative Folgen für die Aussagekraft der Ergebnisse blieb.

Von diesen 1.478 Fällen der Kontrollgruppe⁷ wurden – wie aus der Stichprobe der 1.500 mit EQJ-geförderten Jugendlichen – 750 Personen telefonisch befragt, speziell um den zum Interviewzeitpunkt aktuellen beruflichen Status zu erfragen.

Die folgende Tabelle zeigt im Überblick die Struktur der Stichprobe von Jugendlichen die ein EQJ-Praktikum absolvierten und der gebildeten Kontrollgruppe. Details zu den Ausprägungen einzelner Variablen sind dem Anhang zu entnehmen.

⁶ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S. 17

⁷ Die Bruttostichprobe von 1.478 Personen der Kontrollgruppe setzt sich zusammen aus 79,4% Jugendliche, die eine Vormaßnahme absolvierten, 16,5% die zwei Maßnahmen absolvierten, 3,7% die drei und mehr Maßnahmen absolvierten und 0,4% Jugendliche die keine Maßnahme absolvierten.

	Teilnehmende (brutto) Anteil in %	Kontrollgruppe (brutto) Anteil in %
Wohnort Ostdeutschland (ohne Berlin)	16,9	14,5
Durchschnittsalter (in Jahren)	19,41	19,24
Deutsche Nationalität	89,7	89,2
Schulabschluss		
kein allgemeinh. Schulabschluss / Sonderschulabschluss	6,2	4,8
(qualifizierter) Hauptschulabschluss	44,7	46,6
Mittlere Reife	39,9	41,8
höherer Abschluss	9,2	5,3
N	1.500	1.478

Tabelle 1

Wie in Tabelle 1 dargestellt, unterscheiden sich die Bruttostrichproben der EQJ-Teilnehmenden und der Jugendlichen der Kontrollgruppe nur marginal voneinander, die Abweichungen sind zudem nicht gleichgerichtet.

Als ein Zwischenergebnis lässt sich festhalten, dass das gewählte Verfahren der Kontrollgruppenbildung sicherstellt, dass zur Stichprobe der EQJ-Teilnehmenden 1.478 anders oder nicht geförderte Jugendliche identifiziert wurden, die hinsichtlich zentraler vermittlungsrelevanter Merkmale vergleichbare Ausgangsvoraussetzungen aufweisen. Wichtiger für die Bewertung der Ergebnisse des Kontrollgruppenvergleichs sind jedoch die Strukturunterschiede zwischen den Netto-Stichproben.⁸

2.2 Unternehmensbefragung – Vorgehen und Datenbasis

Die Bundesagentur für Arbeit (BA Service-Haus) hat die Begleitforschung auch im Jahr 2007 dahingehend unterstützt, dass im Sommer eine Stichprobe von 2.500 Unternehmen gezogen und bereitgestellt wurde. In die Stichprobe sollten nur solche Unternehmen aufgenommen werden, die eine Förderung aus dem EQJ-Programm erhalten haben. Die gelieferten Daten umfassten den Firmennamen, den Namen einer Ansprechpartnerin bzw. eines Ansprechpartners, die Firmenanschrift sowie die Zahl der Beschäftigten und den Wirtschaftszweig, dem das Unternehmen zugehörig ist. Ferner wurde übermittelt, ob das Unternehmen ausbildungsberechtigt ist.

⁸ Vgl. Kapitel 4.1

Anfang Oktober wurde jenen 2.500 Unternehmen ein Fragebogen zugeschickt, mit der Bitte, diesen bis Ende Oktober ausgefüllt zurückzusenden. Ende Oktober wurde ein Erinnerungsschreiben an alle Unternehmen gesendet, die bis dahin nicht geantwortet hatten bzw. die auf dem Fragebogen ihren Namen nicht vermerkt hatten.

Die folgende Tabelle zeigt den Rücklauf der Befragung.

Rücklauf	N	Anteil in %
Aussendung (brutto)	2.500	100,0
Nicht zustellbar	68	2,7
Aussendung (netto)	2.432	100,0
Fragebogen ausgefüllt	529	21,8
Nicht ausgefüllt bzw. Rücksendung mit dem Hinweis „Nicht am EQJ-Programm teilgenommen“	255	10,4
Keine Reaktion	1.648	67,8

Tabelle 2

Von den gelieferten Unternehmensdaten waren 2,7% der Adressen nicht mehr aktuell. 2.432 Fragebögen wurden also versendet und zugestellt, von denen bis zum Ende der Feldzeit 529 ausgefüllt zurückgesendet wurden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 21,8%. 10,4% der ausgesandten Fragebögen kamen unausgefüllt zurück bzw. die angeschriebenen Unternehmen teilten anderweitig⁹ mit, dass sie zuvor am EQJ-Programm teilnehmen wollten, dies aber nicht getan haben.

Um die Repräsentativität des Rücklaufs der Unternehmensbefragung zu prüfen, werden die Unternehmen, an die Fragebögen versandt wurden, mit denen verglichen, von denen ein ausgefüllter Fragebogen zurückgeschickt wurde. Diese Selektivitätsprüfung wurde sowohl in Bezug auf die Beschäftigtenzahl, als auch auf den Wirtschaftszweig der Unternehmen und deren regionale Verteilung durchgeführt.

Weder die Beschäftigtenzahlen noch die Verteilung der Wirtschaftszweige oder auch die Regionalverteilung des Rücklaufs weisen Unregelmäßigkeiten auf, die über zufällige Schwankungen hinausgehen. Bei allen Merkmalen bestehen zwischen der Aussendung und dem Rücklauf nur marginale Unterschiede. Tabelle 3 gibt die Verteilung der

⁹ Telefonisch, per Mail oder per Fax.

Beschäftigten der Unternehmen wieder, Tabelle 4 enthält die Aufschlüsselung der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen und Tabelle 5 die nach dem Unternehmensstandort.

	Aussendung (netto in %)	Rücklauf (netto in %)
Weniger als 6 Beschäftigte	48,1	52,2
Zwischen 6 und 50 Beschäftigten	38,7	36,9
Zwischen 51 und 500 Beschäftigten	8,6	6,8
Zwischen 501 und 5000 Beschäftigten	0,9	1,1
Ohne Angabe	3,7	3,0
Gesamt	100	100

Tabelle 3

Unternehmen mit maximal 5 Beschäftigten sind im Rücklauf leicht überrepräsentiert (52,2% gegenüber 48,1%) und Unternehmen mit 6 bis 500 Beschäftigten geringfügig unterrepräsentiert (43,7% gegenüber 47,3%). Der Rücklauf von Unternehmen, die zwischen 501 und 5000 Beschäftigte haben, entspricht fast der Aussendung.

Im Vergleich zur ersten Unternehmensbefragung im November 2005¹⁰ antworteten demzufolge mehr Kleinunternehmen mit höchstens 5 Beschäftigten auf die Befragung. Machten diese damals 43,7% des Rücklaufs aus, stieg deren Anteil bei der im Oktober 2007 durchgeführten Befragung auf 52,2%. Dagegen sank der Rücklauf von Kleinunternehmen mit 6 bis höchstens 50 Mitarbeitern, deren Anteil um 1,5% zurückging, ebenso wie der von Großunternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitern. Betrug deren Anteil im November 2005 noch 17%, machen diese bei der im Oktober 2007 durchgeführten Befragung nur noch 7,9% aus. Diese Strukturveränderung besteht aber nicht nur in den Netto-Stichproben, es zeigt sich insgesamt, dass die am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen im Durchschnitt gegenüber dem ersten Programmjahr etwas kleiner wurden.

Betrachtet man die Unternehmen nach ihren Wirtschaftszweigen, sind Unternehmen, die in der Landwirtschaft, im Gastgewerbe oder im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens tätig sind oder sonstige Dienstleistungen erbringen, marginal überrepräsentiert (18,5% gegenüber 14,9%). Unternehmen des Ernährungsgewerbes, des Einzelhandels, der Reparatur von Gebrauchsgütern und der Datenverarbeitung und

¹⁰ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S. 25

Datenbanken sind im Befragungssample hingegen leicht unterrepräsentiert (19,1% gegenüber 25,1%).

WZ (2003)	Bezeichnung	Aussendung 2007 Anteil in %	Rücklauf 2007 Anteil in %
01	Landwirtschaft und Jagd	1,6	2,3
15	Ernährungsgewerbe	4,2	2,6
22	Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	0,7	0,6
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	2,3	2,6
29	Maschinenbau	1,2	1,9
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	0,8	0,6
45	Baugewerbe	11,6	11,0
50	Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Tankstellen	9,5	10,2
51	Handelsvermittlung und Großhandel	3,4	3,0
52	Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern	19,9	16,3
55	Gastgewerbe	9,0	9,8
63	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	2,5	2,6
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	1,0	0,2
74	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	7,1	6,8
85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	4,3	6,4
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	1,6	2,1
93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	8,4	8,9
	Restliche Wirtschaftszweige insgesamt	10,9	12,1
	Gesamt	100,0	100,0

Tabelle 4

Schon im ersten Jahr wurde eine solche Selektivitätsprüfung durchgeführt, die ebenfalls nur geringe Abweichungen zwischen der Grundgesamtheit der befragten Unternehmen und dem Rücklauf an ausgefüllten Fragebögen aufzeigte.¹¹ Da bei der zweiten Befragung von Unternehmen diese Daten

¹¹ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S. 24-26.

nicht von der BA an die Begleitforschung übermittelt wurden,¹² konnte aufgrund dessen für das zweite Programmjahr keine solche Selektivitätsprüfung vorgenommen werden. Die Zusammensetzung der Unternehmen nach Wirtschaftszweigzugehörigkeit hat sich im Vergleich zum ersten Programmjahr unterschiedlich stark verändert. Während die meisten Wirtschaftszweige prozentual nur geringe Unterschiede aufweisen, gab es bei Unternehmen des Groß- (3,0% gegenüber 7,5%) sowie Einzelhandels (16,3% gegenüber 20,1%) die größten anteiligen Rückgänge zu verzeichnen. Dagegen wurden im Oktober 2007 prozentual häufiger Unternehmen befragt, die sonstige Dienstleistungen erbringen (8,9% gegenüber 4,7%).

Der Rücklauf der Unternehmensbefragung konnte jedoch nicht nur quantitativ erfasst, sondern auch über die Postleitzahlen regional differenziert analysiert werden, sofern die antwortenden Firmen dem Wunsch nachkamen und den Fragebogen mit ihrem Firmenstempel oder Namen versehen haben. Folgende Tabelle gibt die regionale Struktur der (netto) ausgesandten Fragebögen und des Rücklaufs der angeschriebenen Unternehmen wieder.

¹² Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht.

Bundesland	Aussendung (netto)		Rücklauf (netto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Baden-Württemberg	16,9	422	18,5	98
Bayern	17,6	440	16,8	89
Berlin	2,0	51	3,0	16
Brandenburg	2,5	63	2,6	14
Bremen	1,3	32	1,9	10
Hamburg	0,1	2	0,0	0
Hessen	7,4	185	7,2	38
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	49	1,5	8
Niedersachsen	9,8	246	9,3	49
Nordrhein-Westfalen	22,2	554	19,5	103
Rheinland-Pfalz	6,2	156	6,2	33
Saarland	0,1	3	0,2	1
Sachsen	5,3	132	6,2	33
Sachsen-Anhalt	2,2	56	2,1	11
Schleswig-Holstein	1,8	46	2,5	13
Thüringen	2,5	63	2,5	13
Gesamt	100	2.432	100	529

Tabelle 5

Auch bei der Verteilung des Rücklaufs nach Bundesländern sind keine Auffälligkeiten erkennbar. Die vorhandenen prozentualen Unterschiede sind nur minimal und daher als rein zufällig zu betrachten. Einige Bundesländer, wie Baden-Württemberg, Berlin und Sachsen, sind leicht überrepräsentiert und andere, wie Bayern und Nordrhein-Westfalen, geringfügig unterrepräsentiert, jedoch lassen sich daraus keine Schlussfolgerungen über einen Zusammenhang zwischen Rücklauf und Unternehmenssitz ziehen. Die Verteilung der Rückläufe nach ost- und westdeutschen zeigt ebenfalls nur minimale Schwankungen.

Aufgrund dieser Ergebnisse der Selektivitätsprüfung ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse der Unternehmensbefragung repräsentativ für alle am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen sind.

2.3 Befragung von Arbeitsagenturen – Vorgehen und Datenbasis

Ein weiterer Bestandteil im Rahmen der Begleitforschung war die Befragung von 89 Arbeitsagenturen Anfang März 2007.¹³ Die Auswahl der Agenturen erfolgte zufällig und unter Berücksichtigung der Verteilung aller Agenturen auf die Bundesländer.¹⁴ Für die Agenturbefragung wurden standardisierte Fragebögen versendet und ein voradressiertes Rückantwortcouvert sowie ein Begleitschreiben des BMAS beigelegt. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurde Anfang April eine schriftliche Erinnerung ausgesendet. Die Feldzeit wurde Anfang Mai abgeschlossen. Von den 89 angeschriebenen Agenturen antworteten 83, dies entspricht einer erfreulichen Rücklaufquote von 93,3 %.

Rücklauf	N	Anteil in %
Aussendung brutto = netto	89	100,0
Fragebogen ausgefüllt	83	93,3
Keine Reaktion	6	6,7

Tabelle 6

¹³ Um die Belastung der Agenturen für Arbeit so gering wie möglich zu halten, wurden in Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit nur 50% aller Agenturen befragt. Zudem wurde eine Agentur für Arbeit nicht angeschrieben, da zum Befragungszeitpunkt organisatorische Veränderungen innerhalb der örtlichen Agentur stattfanden.

¹⁴ Siehe Tabelle A-16 im Anhang .

3. Ergebnisse der Agenturbefragung

3.1 Vermittlung von Jugendlichen und Kriterien der Empfehlung/ Zuweisung

Insgesamt hat sich die Zahl der in EQJ vermittelten Jugendlichen gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Zur Frage, ob EQJ primär als Förderinstrument für marktbenachteiligte Jugendliche oder eher zur Förderung individuell und/oder sozial benachteiligter Jugendlicher¹⁵ eingesetzt wird, geben ein Drittel der Agenturen an, dass sie EQJ primär (8,6%) bzw. eher (24,7%) für marktbenachteiligte Jugendliche nutzen. Die Mehrheit der Agenturen (58%) nutzten das Förderinstrument EQJ sowohl für Marktbenachteiligte als auch für individuell bzw. sozial Benachteiligte und lediglich 2,5% der befragten Agenturen geben an, das Förderinstrument primär für individuell und/oder sozial benachteiligte Jugendliche zu nutzen.

Hinsichtlich des Kreises der zuletzt (Ende 2006/ Anfang 2007) in EQJ vermittelten Jugendlichen ist festzustellen, dass es sich - den Angaben der befragten Agenturen zufolge - überwiegend um Ausbildungsplatzbewerber gem. Art. 3 Abs. 1 Nr. 1 der EQJ-Programm-Richtlinie handelt, also um Ausbildungsplatzbewerber, die bis zum Stichtag (30. September 2006) noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten. Nur knapp 20% der in EQJ vermittelten Jugendlichen seien dem Personenkreis der individuell oder sozial benachteiligten Jugendlichen, also der Zielgruppe gem. Art.3 Abs.1 Nr. 2 der EQJ-Programm-Richtlinie zuzurechnen.

Die Agenturen wurden ferner danach befragt, ob auch Ausbildungsabbrecherinnen bzw. Ausbildungsabbrechern, die Anfang 2007 *erneut* mit einem Vermittlungswunsch an die Agenturen herantraten, in einigen Fällen eine Einstiegsqualifizierung angeboten wurde. Dies haben die meisten Agenturen bejaht, in Relation zu den „noch nie“ in Ausbildung übergegangenen EQJ-Teilnehmenden stellen die Ausbildungsabbrecherinnen und -abbrecher aber eine kleine Minderheit. Zu welchen Anteilen es sich hierbei um Personen gem. Art. 3 Abs. 1 Nr. 1 bzw. um Personen gem. Art 3 Abs. 1 Nr. 2 der Richtlinie handelte, ist nicht bekannt.

¹⁵ Als individuelle Benachteiligung zählen Lern- und Körperbehinderungen, als soziale Benachteiligung z.B. ein Migrationshintergrund. In der Agenturbefragung wurde nach „individuell und/oder sozial benachteiligt“ gefragt.

Bei einem Vergleich, in wie weit sich Personen, die zum 30.09. noch nicht vermittelt wurden und an EQJ-teilnehmende Personen strukturell gleichen, zeigen sich einige Unterschiede. So ist nach Einschätzung der Agenturen der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie von Jugendlichen ohne Schulabschluss bei nicht vermittelten Bewerberinnen und Bewerbern deutlich höher als bei Jugendlichen, die ein EQJ-Praktikum aufgenommen haben. 65,3% der befragten Agenturen sehen den Anteil Jugendlicher ohne Schulabschluss bei den nicht vermittelten Jugendlichen deutlich größer; für Jugendliche mit Migrationshintergrund beträgt der Wert 53,9%. Bezogen auf die Schulabschlüsse der nicht vermittelten Bewerberinnen und Bewerber (nvB) und den an EQJ-Teilnehmenden trifft die Einschätzung der Agenturen die Realität sehr gut,¹⁶ bezogen auf den Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt die Einschätzung der Agenturen ebenfalls nahe an der Realität.

Als Zuweisungs- bzw. Empfehlungskriterien für ein EQJ-Praktikum zählen nach Angaben der Agenturen ein vorhandener allgemeinbildender Schulabschluss und ein guter bzw. besserer Schulabschluss. Liegt bereits ein konkreter Berufswunsch (96,8%) vor oder fand bereits eine schulische oder außerschulische Vorförderung (88,1%) statt, so erhöht dies ebenfalls die Wahrscheinlichkeit, dass ein nicht vermittelter Bewerberin bzw. ein nicht vermittelter Bewerber, die bzw. der auch im Rahmen der Nachvermittlungaktion keinen Ausbildungsplatz fand, eher eine Einstiegsqualifizierung empfohlen bekam.

3.2 Vermittlungshemmnisse aus Sicht der Agenturen

Ziel der Einstiegsqualifizierung Jugendlicher ist es, eine Integration der Jugendlichen in das Berufs- und Arbeitsleben zu erleichtern. In diesem Zusammenhang sind die oben beschriebenen Zuweisungs- und Empfehlungskriterien zu sehen. Relevant hierbei sind Hemmnisse, welche aus Sicht der Agenturen bestehen, um Jugendliche in EQJ zu vermitteln. Denn anders als bei einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme muss der betreffende Berufsberater nicht nur abschätzen, ob EQJ für den Jugendlichen eine geeignete Maßnahme ist, sondern auch, ob der Jugendliche eine Chance hat die Empfehlung umzusetzen. Nur

¹⁶ Siehe hierzu die Tabelle 14 in Kapitel 4.6, die die – zwischenzeitlich veröffentlichte – Struktur der Schulabschlüsse der nvB im Vergleich zu den in EQJ eingemündeten Jugendlichen enthält.

Jugendliche, die einen Betrieb finden, bei dem sie eine Einstiegsqualifizierung beginnen können, können die Förderempfehlung umsetzen.

Nach Einschätzung der Agenturen sind ein zu geringer Informationsstand und bestehende Kompetenzdefizite seitens der Jugendlichen hemmend für die Vermittlung in EQJ. Weitere Hemmnisse sehen die Befragten in überzogenen Anforderungen der Unternehmen bezüglich der EQJ-Bewerberinnen und -bewerber sowie in dem bestehenden Angebot an EQJ-Plätzen, welches nicht immer den Wünschen der Jugendlichen entspricht. Festzustellen ist aber auch, dass keines der genannten Hemmnisse von zentraler Bedeutung ist, vielmehr sehen die Agenturen für Arbeit mehrere kleinere Hemmnisse gleichberechtigt nebeneinander. Hervorzuheben ist zudem, dass Unternehmen häufig selbst ihre Praktikantinnen und Praktikanten suchen und EQJ-Stellen oftmals schon besetzt sind, wenn die Agentur eine Bewerberin oder einen Bewerber dorthin vermittelt. Ein quantitativ zu geringes EQJ-Platzangebot wird dagegen von einer großen Mehrheit der Agenturmitarbeiter nicht als bestehendes Vermittlungshemmnis eingestuft.

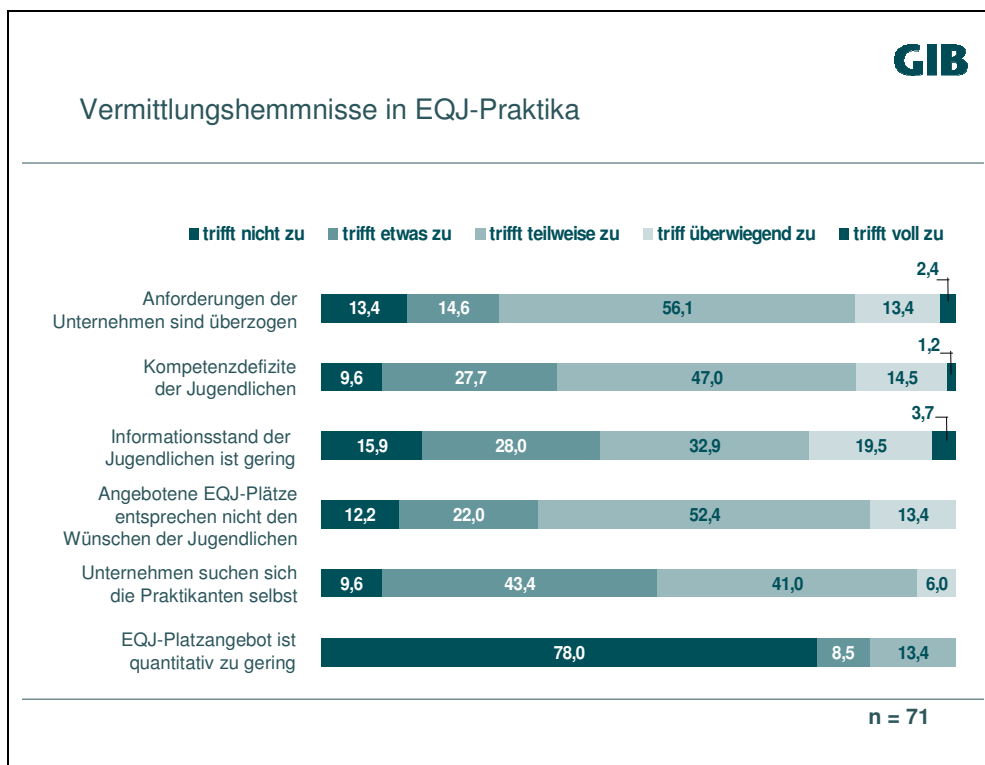


Abbildung 1

3.3 Erfahrungen mit der Umsetzung

Inzwischen ist das Instrument der Einstiegsqualifizierung nach Einschätzung vieler Agenturen für Arbeit (41,5%) den Unternehmen weitestgehend bekannt. 9,7% der befragten Agenturen gehen aber auch rund 2,5 Jahre nach Programmstart davon aus, dass dieses Förderinstrument weniger oder gar nicht bei den Unternehmen bekannt ist. Den Bekanntheitsgrad von EQJ bei Jugendlichen schätzen die Agenturen im Mittel sogar noch etwas niedriger ein. So geht z. B. etwa jede fünfte Agentur (21,7%) davon aus, dass nur wenige oder keine Jugendlichen EQJ kennen.

Erwartungsgemäß sind die Mitarbeiter der Agenturen mit dem EQJ-Instrument bestens vertraut (61,4% trifft voll zu und 37,3% trifft überwiegend zu). Auch die Umsetzung wird von fast allen Agenturen mittlerweile als sehr routiniert eingeschätzt (86,6%). Geringe Umsetzungsprobleme werden von den Agenturen für Arbeit bei der Bewilligung der Anträge auf Förderung, bei der Anmeldung des Praktikanten zur Sozialversicherung sowie bei der Organisation des Berufsschulbesuchs gesehen.

Die Zusammenarbeit mit den Kammern wird nach Einschätzung der Agenturen für Arbeit als überwiegend positiv eingeschätzt (72,8%).¹⁷ Damit bestätigt sich das Bild, das sich bereits aus der Kammernbefragung ergab.¹⁸ Gut zwei Drittel sehen die Weitergabe von Informationen über die Anforderungen freier EQJ-Stellen sowie die Atmosphäre der Zusammenarbeit im Rahmen der Nachvermittlungskaktion als positiv an.

Wie bereits im Rahmen früherer Befragungen festgestellt wurde, existieren auch Missbrauchsfälle im Kontext des EQJ-Programms. Die aktuelle Befragung der Agenturen bestätigt dieses Ergebnis. 53,7% der Befragten geben an, dass es bereits konkrete Fälle des Missbrauchs in ihrem Agenturbezirk gab; dagegen sagen 46,3% keine Missbrauchsfälle zu kennen. Wenn Missbrauchsfälle bekannt sind, dann im Mittel 4,07 Fälle je Agentur. Hochgerechnet auf alle 178 Agenturen in Deutschland ergeben sich daraus 724 Missbrauchsfälle, bei 28.349 Teilnehmenden in EQJ bis zum Befragungszeitpunkt, was einer Missbrauchsquote von 2,6%

¹⁷ Die Einschätzung der Agenturen für Arbeit, die Zusammenarbeit ist positiv, bezieht sich auf die im Fragebogen gemachten Aussagen „sehr zufrieden“ und „zufrieden“.

¹⁸ Vgl. GIB (2007): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 5. Zwischenbericht, Kapitel 3.

entspricht.¹⁹ Häufig genannte Missbrauchsarten sind nicht gezahlte Ausbildungsvergütungen, Auszubildende, die gekündigt und in der Folge wieder als EQJ-Praktikantin oder -Praktikant eingestellt werden, sowie die Ausnutzung der Jugendlichen als „billige Arbeitskräfte“. 66,2% der betreffenden Agenturen geben an, dass diese „schwarzen Schafe“ unter den Unternehmen durchaus bekannt sind und in den Folgejahren sanktioniert werden, d.h. ihnen keine weiteren Jugendlichen zu vermitteln bzw. keine Förderung mehr zu gewähren. Zudem werden Besuche in den Unternehmen unternommen, um so Präsenz zu zeigen, und Unternehmen sowie Jugendliche über ihre Rechten und Pflichten zu informieren und den Missbrauch einzudämmen bzw. zu verhindern.

Insgesamt äußern sich zwei Drittel aller befragten Agenturen eindeutig positiv zum Instrument der Einstiegsqualifizierung. 50% der befragten Agenturen halten eine zeitliche Befristung des Programms für sehr sinnvoll, nur 7,2% hält das Instrument generell für ungeeignet. Begründet wird dies mit bereits bestehenden Konkurrenzangeboten und der Sorge vor Verdrängungseffekten. Seitens der Agenturen für Arbeit werden auch weitere Vorschläge zur Verbesserung des EQJ-Programms genannt. Hierzu zählt ein verpflichtender Berufsschulbesuch, zudem sollten die EQJ-Plätze nur in Betrieben eingerichtet werden, die auch über eine Ausbildungsberechtigung verfügen.

¹⁹ Angaben der Agenturen für Arbeit bezogen auf den Befragungszeitpunkt. Die genannte Zahl von 28.349 Teilnehmern gibt den Stand zum 27. März 2007 wieder.

4. Teilnehmendenstruktur sowie Ergebnisse der Teilnehmenden- und Kontrollgruppenbefragung

4.1 Charakterisierung der Programmteilnehmerinnen und Programmteilnehmer des dritten Programmjahres

In Kapitel 2 wurden bereits in einer Tabelle soziodemografische Merkmale der Stichprobe der am EQJ-Programm teilnehmenden Jugendlichen zusammengefasst dargestellt, ohne dass auf diese inhaltlich näher eingegangen wurde. Im Folgenden wird dies nachgeholt, um die mit dem Programm erreichte Zielgruppe näher zu charakterisieren. Sofern sich Unterschiede im Vergleich zur Struktur der Teilnehmenden der ersten beiden Programmjahre zeigen, wird auf diese eingegangen. Die Strukturgleichheit mit den Personen der Kontrollgruppe ist den Tabellen A-1 – A-7 im Anhang zu entnehmen.

Der Wohnort von 81,0% der mit EQJ-Geförderten befindet sich in einem der westlichen Bundesländer. 2,0% der Jugendlichen wohnen in Berlin und 17,0% in einem der neuen Länder.

Wohnort	2007	2006	2005
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Baden-Württemberg	14,2	15,3	15,8
Bayern	14,8	16,6	12,9
Berlin	2,0	1,9	3,5
Brandenburg	4,8	3,4	5,2
Bremen	1,0	1,0	0,9
Hamburg	1,5	0,9	0,8
Hessen	7,2	5,0	5,6
Mecklenburg-Vorpommern	1,7	1,5	1,8
Niedersachsen	9,5	7,7	7,7
Nordrhein-Westfalen	23,0	23,0	21,0
Rheinland-Pfalz	5,5	6,9	6,7
Saarland	1,1	1,1	1,0
Sachsen	6,3	7,5	8,5
Sachsen-Anhalt	1,8	1,9	2,9
Schleswig-Holstein	3,2	3,5	1,8
Thüringen	2,4	2,9	3,7
nicht eindeutig zuzuordnen	-	-	0,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tabelle 7

Der Vergleich mit der Regionalstruktur des Vorjahres zeigt, dass im dritten Programmjahr *relativ* gleich viel Jugendliche mit Wohnsitz in den neuen Ländern oder Berlin in das Programm aufgenommen wurden. Der relative Rückgang des Vorjahres für die neuen Länder setzte sich also nicht fort. Im Vergleich der einzelnen Länder zeigt sich, dass nur Brandenburg gegenüber 2006 einen Zuwachs des Anteilswertes zu verzeichnen hat.

Jugendliche männlichen Geschlechts bilden auch im dritten Programmjahr die Mehrheit (57,4%). Nach einem Absinken im Vorjahr (55,1%) näherte sich der Anteil wieder dem Wert des ersten Programmjahres (58,0%). Der Altersdurchschnitt der EQJ-Teilnehmenden der dritten Kohorte ist mit 19,41 Jahren geringfügig höher als der der zweiten Kohorte. Die Jugendlichen der ersten Kohorte waren zum Zeitpunkt ihrer ersten Befragung im Durchschnitt mit 19,14 Jahren die jüngsten aller drei Untersuchungsgruppen.²⁰

Altersgruppe	2007	2006	2005
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Bis 17 Jahre	12,7	14,6	18,6
18-19 Jahre	47,9	44,3	45,7
20-21 Jahre	24,6	27,9	23,7
22-23 Jahre	11,0	9,7	8,9
24-25 Jahre	3,9	3,3	3,0
Missing	-	0,3	0,1
Durchschnitt	19,41	19,38	19,14
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tabelle 8

Neun von zehn Jugendlichen (89,7%) haben die deutsche **Nationalität**, der Anteil von Jugendlichen türkischer Nationalität liegt mit 5,6% leicht über den Werten des ersten (3,7%) und des zweiten Programmjahres (4,9%). Der Anteil Jugendlicher mit einer anderen Nationalität liegt mit 4,7% leicht unter den Vergleichswerten der beiden vorherigen Programmjahre, im ersten Programmjahr waren dies 4,8% und im zweiten Programmjahr 5,1% der befragten Jugendlichen. Über einen **Migrationshintergrund** verfügen 34,0% der befragten Jugendlichen.²¹

²⁰ Die Altersangabe bezieht sich für die erste Kohorte auf den Zeitpunkt Oktober 2005, für die zweite Kohorte auf den Zeitpunkt Oktober 2006 und für die dritte Kohorte auf den Oktober 2007.

²¹ Nicht in Deutschland geboren sind 14,1% der befragten Jugendlichen, bei 33,9% ist mindestens einer der beiden Elternteile nicht in Deutschland geboren und in 11,9% der Familien wird nicht bzw. nicht überwiegend deutsch gesprochen.

Betrachtet man die Struktur der **Schulabschlüsse** aller drei Kohorten, so zeigt sich ein Anstieg des Anteils von Jugendlichen die maximal über einen Sonderschulabschluss verfügen. Der Anteil von Jugendlichen mit mittlerer Reife sank unter 40%, während der Anteil von Jugendlichen mit Fach- oder Hochschulzugangsberechtigung fast den Wert der ersten Kohorte erreichte. Insofern haben im dritten Programmjahr wieder (relativ) mehr Jugendliche mit sehr schlechten, aber auch (relativ) mehr Jugendliche mit sehr guten schulischen Voraussetzungen eine Einstiegsqualifizierung begonnen.

Schulabschluss	2007	2006	2005
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Sonderschule oder kein Hauptschulabschluss	6,2	4,5	5,4
Hauptschulabschluss	44,7	45,9	43,8
Mittlere Reife	39,9	42,1	41,6
Höher als mittlere Reife	9,2	7,5	9,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tabelle 9

Das Schulentlassjahr ist die Variable, die von der BA zur Klassifizierung von sog. „Altbewerberinnen und Altbewerbern“ herangezogen wird. Der Anteil von Altbewerberinnen bzw. Altbewerbern gemäß dieser Definition sank im dritten Programmjahr auf 38,4% und setzte damit den Rückgang des zweiten Programmjahres fort (42,1% gegenüber 45,2% im ersten Programmjahr). Bei ca. 18% der Jugendlichen liegen zwischen dem Verlassen der zuletzt besuchten Schule und dem Beginn des EQJ-Praktikums zwei oder mehr Jahre.

Schulentlassjahr	2007	2006	2005
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
2000 und früher	1,7	-	6,5
2001 und früher bzw. 2001	1,9	6,1	4,9
2002	2,1	4,1	10,5
2003	3,7	9,3	23,2
2004	8,4	22,5	54,8
2005	20,6	57,9	-
2006	56,1	-	-
Missing	5,5	-	-
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tabelle 10

Der Trend zum Anstieg von Altbewerberinnen und Altbewerbern in der Gruppe der Ausbildungsplatzbewerberinnen und Ausbildungsplatzbewerber insgesamt spiegelt sich also nicht in der Struktur der an EQJ-Teilnehmenden wider.

Um die qualitative Zielgruppenerreichung zu bestimmen, müssen mehrere der zuvor genannten Variablen gemeinsam betrachtet werden. Als Problemgruppe des Ausbildungsmarktes können all jene Jugendliche eingestuft werden, die über keinen höheren Schulabschluss als den der Hauptschule verfügen oder die einen Migrationshintergrund aufweisen, da beides – dies zeigen verschiedene Studien²² – die Vermittlung in Ausbildung erschwert. Wurden in früheren Berichten auch die Absolvierung einer schulischen oder BA-gefördertern Vorförderung zur Einstufung der Jugendlichen in Problemgruppen verwendet,²³ entfällt dies hier, da diese Angaben für die Jugendlichen der dritten Kohorte nicht vorliegen.²⁴

Werden nur Schulabschluss und Migrationshintergrund zur Einstufung der Jugendlichen verwendet, sind 63,2% der Teilnehmenden als Problemgruppe einzustufen. Im ersten und zweiten Programmjahr war *diese Problemgruppe* von Jugendlichen mit 66,1% bzw. 66% noch etwas stärker vertreten.²⁵ Die **qualitative Zielgruppenerreichung** des EQJ-Programms hat sich gegenüber dem Programmstart demnach geringfügig verkleinert.

Auch im dritten Programmjahr gibt es wieder eine kleine Gruppe von Jugendlichen unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in das EQJ-Programm aufgenommen wurden, ohne aus den verfügbaren Prozessdaten erkennbare *individuelle* Vermittlungshemmnisse vorzuweisen. Hierzu zählen Jugendliche, die über einen mittleren oder höheren Schulabschluss verfügen, *keinen* Migrationshintergrund haben, *keine* Altbewerber und auch jünger als 20 Jahre sind. 20,3% aller Jugendlichen, die am EQJ-Programm teilnahmen sind dieser Personengruppe zuzurechnen, was näherungsweise den Vorjahreswerten entspricht. Aus der Befragung der Agenturen ist

²² Siehe Berufsbildungsbericht 2005 und Berufsbildungsbericht 2006, sowie deren Quellen.

²³ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht, S. 20-21.

²⁴ Welche und wie viel Maßnahmen die Jugendlichen in der Zeit zwischen Schule und EQJ-Praktikum absolvierten, lässt sich aufgrund der Systemumstellung bei der Bundesagentur für Arbeit nicht darstellen, weil die entsprechenden Daten zur Förderbiographie nicht in der erforderlichen Güte übermittelt werden konnten.

²⁵ In früheren Berichten wurde noch das Kriterium der Vorförderung zur Einstufung der Problem- bzw. Risikogruppe mit herangezogen. Daher sind in früheren Berichten höhere Anteilswerte ausgewiesen.

bekannt, dass es sich hierbei oftmals um Ausbildungsabbrecher handelt, denen die Agentur im Januar oder Februar mangels Alternativen ein EQJ-Praktikum empfiehlt.

4.2 Verlauf der Praktika zur Einstiegsqualifizierung

4.2.1 Zugang der Jugendlichen zum EQJ-Praktikum

Die Praktikantinnen und Praktikanten haben auf verschiedene Weise und von verschiedenen Stellen von jeweiligen Angeboten eines Praktikums zur Einstiegsqualifizierung erfahren.²⁶ Die **Informationsquelle**, die am häufigsten von Jugendlichen genannt wird, ist die Berufsberatung der Arbeitsagenturen. Mit einer Nennung von 51,4% gab demnach jede Zweite bzw. jeder Zweite an, von der Agentur für Arbeit über konkrete Angebote zur Einstiegsqualifizierung erfahren zu haben. Sehr häufig wurden die Jugendlichen ihren eigenen Angaben zufolge selber tätig und fragten bei ihnen vorher unbekanntem Unternehmen nach EQJ-Stellen (42,1%) oder sie wurden durch Freunde oder Bekannte über offene Stellen informiert (38,4%). Die Vermittlung von Praktika zur Einstiegsqualifizierung an die Jugendlichen durch die Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende wurde mit 33,4% ebenfalls sehr häufig genannt, was darauf hindeutet, dass ein sehr hoher Anteil der in EQJ eingemündeten Jugendlichen zum Rechtskreis des SGB II zählt.

Interessant ist ebenfalls, dass 29,5% der Jugendlichen angeben, das Unternehmen, in dem sie ihre Einstiegsqualifizierung absolvierten, bereits z.B. durch ein Schülerpraktikum gekannt zu haben. Kammern (17,0%), Stellenbörsen (15,0%) und Bildungsträger (8,8%) spielen als Informationsquelle für Jugendliche hingegen eine geringere und Zeitungsannoncen (1,0%) praktisch keine Rolle.

4.2.2 Berufswunsch und Berufsschulbesuch

Fast zwei Drittel der Jugendlichen geben an, ein EQJ-Praktikum passend zu ihrem Berufswunsch absolviert zu haben und immerhin noch 23,7% sagten, dass der Ausbildungsberuf, dem die Einstiegsqualifizierung zugeordnet war, nahe an ihrem Berufswunsch war. Das fachliche Matching

²⁶ Mehrfachangaben waren möglich, weil nicht nach der ersten Informationsquelle gefragt wurde.

bewegt sich damit auf demselben hohen Niveau wie im Vorjahr,²⁷ gegenüber dem ersten Programmjahr hat es sich deutlich verbessert.

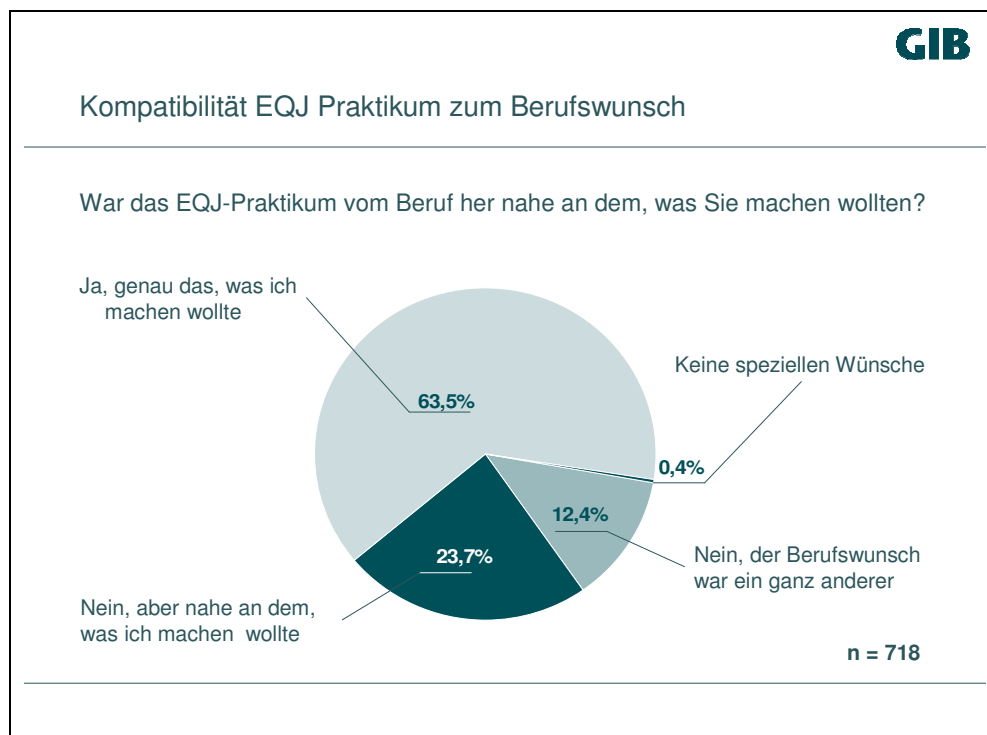


Abbildung 2

Positiv zu vermerken ist auch, dass der Anteil der Berufsschulbesuche der Jugendlichen während des EQJ-Praktikums weiter anstieg. Die Quote der Jugendlichen, die regelmäßig eine Berufsschule besuchten, stieg von 38,3% im ersten Programmjahr über 45,2% im zweiten Programmjahr auf nun 49,4%. Der Anteil der unregelmäßigen Berufsschulbesucherinnen und -besucher blieb mit 3,6% nahezu konstant.

4.2.3 Begleitung von Jugendlichen und subjektive Bewertung des Praktikums

Jeder Vierte der an EQJ-teilnehmenden Jugendlichen wurde eigenen Angaben zufolge von einem/-r Mentor/-in oder einem/-r Sozialpädagogen/-in begleitet (24,5%), wobei es sich dabei nur in sehr wenigen Fällen um eine sozialpädagogische Begleitung handeln dürfte, die der Praktikumsbetrieb nach § 421m SGB III (bzw. § 16 Abs. 1 SGB II i.V.m.

²⁷ Die Nähe bzw. Ferne zum eigenen Berufswunsch wurde nur subjektiv erfragt.

§ 421m SGB III) beantragt hat. Dies folgt aus der Unternehmensbefragung (siehe hierzu die Ergebnisse der Unternehmensbefragung in Kapitel 6). In etwas mehr als der Hälfte aller Fälle werden begleitende Personen als Mentor/-in bezeichnet, die die Arbeit, der Einschätzung der Jugendlichen zufolge, auch ehrenamtlich erbracht haben.

70,9% der befragten Jugendlichen fanden ihr absolviertes Praktikum abwechslungsreich und drei Viertel der Teilnehmenden gaben an, durch das Praktikum viel über die Anforderungen von Betrieben gelernt, neue Kontakte geknüpft und die beruflichen Chancen verbessert zu haben. In gleichem Maße bekundeten die Jugendlichen, dass sie bei ihrem Praktikum Spaß hatten. Über 83,5% der Jugendlichen konnten ihre beruflichen Ziele schärfen und 84,5% der Teilnehmer haben der eigenen Einschätzung nach viele praktische Elemente des Berufs erlernt.

Die Praktikumsvergütung lag in 80,1% der Fälle exakt bei 192 Euro, dem Höchstbetrag der Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit. 13,6% der Jugendlichen geben an, einen anderen Betrag (davon in 87,8% der Fälle mehr) erhalten zu haben und, 2,1% bekunden, keine Vergütung erhalten zu haben.²⁸ Diese wenigen Fälle können Missbrauchsfälle sein.²⁹

4.2.4 Abschluss der Praktika und Zertifizierung

Von 84,9% der Teilnehmenden wurde das EQJ-Praktikum planmäßig zu Ende geführt, nur 14,9% beendeten dies vorzeitig. Die Quote der vorzeitigen Beendigungen nahm demnach weiter ab, da im zweiten Programmjahr diese noch bei 17,5% und im ersten Programmjahr sogar bei 22,0% lag. Wie im 4. Zwischenbericht bereits beschrieben, kann hierfür die höhere berufsfachliche Deckung der EQJ-Praktika mit den Berufswünschen der Jugendlichen mitverantwortlich gemacht werden,³⁰ aber auch Optimierungen in der Vermittlung können sich hier widerspiegeln.

Eine positiv zu bewertende Form der vorzeitigen Beendigung ist die vorzeitige Übernahme der bzw. des EQJ-Praktikantin/-en in ein

²⁸ Die restlichen Prozente entfallen auf Fälle ohne Angabe.

²⁹ Die letzte Befragung der Arbeitsagenturen hat ergeben, dass auch diese mit Missbrauchsfällen in der Größenordnung von ca. 2-3% rechnen. Berücksichtigt man die Erfahrungen aus anderen Förderprogrammen und die Tatsache, dass solche Fälle nie ganz auszuschließen sind, so sind die oben genannten Werte als nicht ungewöhnlich hoch einzustufen.

³⁰ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht, S. 24.

Ausbildungsverhältnis. 20,0% der Jugendlichen, die ihr Praktikum zur Einstiegsqualifizierung vorzeitig beendet haben, (dies entspricht 2,8% aller Befragten) macht aktuell eine Ausbildung in dem ehemaligen Praktikumsbetrieb. Es ist zwar nicht bekannt, ob das Ausbildungsverhältnis unmittelbar nach der vorzeitigen Beendigung der Einstiegsqualifizierung begann, in jedem Fall ist aber davon auszugehen, dass das Praktikum – auch wenn es nicht planmäßig zu Ende geführt wurde - den vom Förderer intendierten Zweck erfüllt hat. Insofern sind diese Fälle vorzeitiger Beendigungen unproblematisch, wahrscheinlich sogar positiv zu bewerten.

Mehrheitlich, wenn es zu einer vorzeitigen Beendigung kam, wurde das EQJ-Praktikum von den Jugendlichen abgebrochen (62,9%). Nur bei 26,7% der Fälle ging die vorzeitige Beendigung von dem Unternehmen aus. Die folgende Abbildung zeigt die Gründe, die die Jugendlichen für ihre vorzeitige Beendigung nennen.

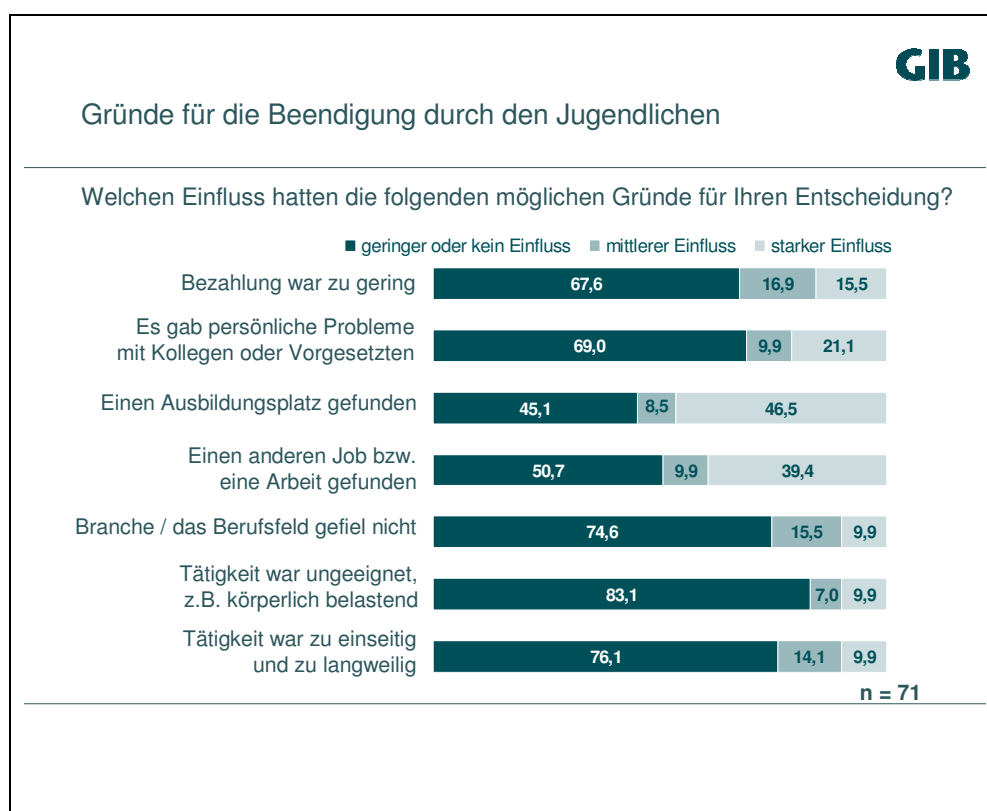


Abbildung 3

Wie bereits in den Vorjahren ist ein größerer Teil der vorzeitig beendeten Praktika nicht als Abbrüche, sondern als vorzeitige Zielerreichung zu interpretieren. Am häufigsten wird das Finden eines Ausbildungsplatzes als

Grund für die vorzeitige Beendigung des Praktikums genannt. Rund 20% der betreffenden Jugendlichen geben persönliche Probleme mit Betriebsangehörigen als bedeutenden Grund der Beendigung der Einstiegsqualifizierung an und für 15,5% der Teilnehmer war die Bezahlung des Praktikums zu gering. Dem ggf. unpassenden Berufsfeld oder auch den auszuführenden Tätigkeiten kommt für diese Entscheidung offensichtlich keine große Bedeutung zu. Die insgesamt sehr geringe Abbruchquote und die von den Jugendlichen genannten Gründe sprechen – wie auch andere Ergebnisse – dafür, dass Missbrauchsfälle beim Einsatz des EQJ-Instrumentes sehr selten auftreten.

Ein zentrales Element der Einstiegsqualifizierung sollte die Zertifizierung der im Rahmen der Einstiegsqualifizierung erworbenen Kenntnisse sein. Das Kammerzertifikat soll – so die Idee der Einstiegsqualifizierung – dem Jugendlichen ein bei Dritten anerkannter Qualifizierungsnachweis sein, der Grundlage für eine Anrechnung und somit auch für eine Verkürzung einer sich anschließenden Ausbildung sein könnte. Die Begleitforschung hat bereits in den letzten Zwischenberichten darauf hingewiesen, dass im ersten und zweiten Programmjahr nur wenige Jugendliche nach Absolvierung der Einstiegsqualifizierung ein betriebliches Zeugnis und/ oder ein Kammerzertifikat erhalten haben. Die aktuelle Befragung der EQJ-Teilnehmenden des dritten Programmjahres zeigt, dass sich an dieser Praxis, trotz der seit der 1. Richtlinienänderung der EQJ-Programm-Richtlinie vom 21. September 2006 geltenden Verpflichtung der Betriebe zur Bescheinigung der Einstiegsqualifizierung, bislang nichts Grundlegendes geändert hat.

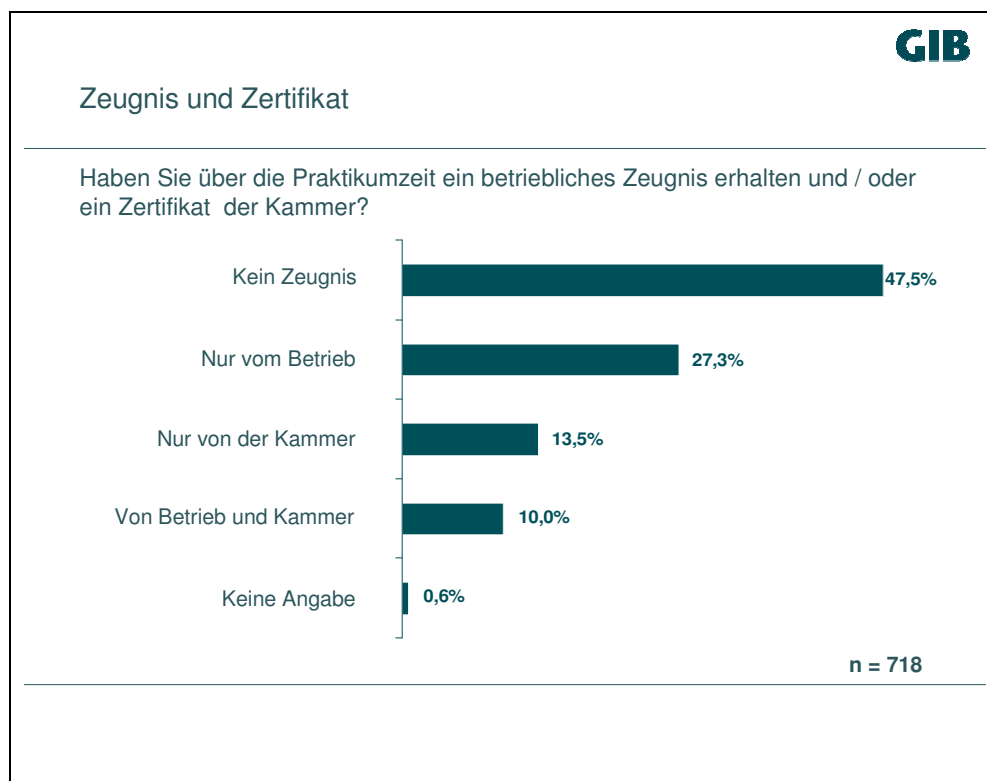


Abbildung 4

Von den Jugendlichen, die ihr Praktikum zur Einstiegsqualifizierung regulär beendet haben, verfügten zum Zeitpunkt der Befragung nur 23,5% über ein Zertifikat der Kammer, darunter 10,0% zusätzlich auch über ein betriebliches Zeugnis. Nahezu jeder zweite ehemalige EQJ-Teilnehmende (47,5%) hat hingegen weder ein Zeugnis des Betriebs noch ein Kammerzertifikat vorzuweisen. Diese Werte liegen nahezu auf dem gleichen geringen Niveau, das bereits im ersten und im zweiten Programmjahr festgestellt wurde.³¹ Besonders kritisch anzumerken ist, dass die Quote der Jugendlichen die weder ein Zeugnis noch ein Zertifikat erhalten haben, im Vergleich zum zweiten Programmjahr um fast 3 Prozentpunkte gestiegen ist und damit ebenfalls über der Quote des ersten Programmjahres liegt.

³¹ Vgl. GIB (2005): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht, S. 26-27.

4.3 Erwerbsstatus im Oktober 2007 – EQJ-Programmtteilnehmende und Kontrollgruppe im Vergleich

An EQJ-Teilnehmende und Jugendliche der Kontrollgruppe wurden im Oktober 2007 zu ihrem aktuellen Erwerbsstatus befragt, insbesondere mit dem Ziel, die Quote der Übergänge in verschiedene Formen von Ausbildung zu ermitteln.

Die folgende Tabelle 11 zeigt den Erwerbsstatus beider Befragungsgruppen im Vergleich, in der linken Spalte den der an EQJ Teilnehmenden, in der rechten Spalte den der Kontrollgruppe.

Erwerbsstatus	Teilnehmende (Anteil in Prozent)	Kontrollgruppe (Anteil in Prozent)
	N = 750	N = 750
berufliche Ausbildung / Lehre	74,7	59,2
davon betriebliche Ausbildung	65,5	46,0
davon außerbetriebliche Ausbildung	5,3	10,0
davon schulische Ausbildung	3,2	2,4
davon ohne Angabe zur Art	0,7	0,8
nicht erwerbstätig, z.B. arbeitslos oder Praktikum ohne Entgelt	8,5	12,1
EQJ-Praktikum / Absolvieren einer Einstiegsqualifizierung	2,1	3,2
geförderte Maßnahme / Lehrgang von der Arbeitsagentur	2,3	6,9
geringfügige Erwerbstätigkeit / Minijob	1,6	2,5
Teilzeitbeschäftigung	1,5	2,3
voll erwerbstätig	3,6	4,4
Arbeitsgelegenheit („Ein-Euro-Job“)	0,3	0,5
gelegentliche oder unregelmäßige Beschäftigung	0,5	0,7
Wehrdienst / Zivildienst	0,3	0,4
Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternteilzeit oder sonstige Beurlaubung	0,4	0,4
Sonstiges (häufige Nennungen: weiterer Schulbesuch, Beginn eines Studiums, bezahltes Praktikum, freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr)	4,2	7,4
Summe	100	100

Tabelle 11

Aus Tabelle 11 ist ersichtlich, dass sich zum Befragungszeitpunkt 74,7% der ehemaligen EQJ-Teilnehmenden in einer Ausbildung befanden. Dabei sind 65,5% der Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung eingemündet, 5,3% in eine außerbetriebliche und 3,2% in eine schulische Ausbildung. Von den Jugendlichen der Kontrollgruppe, die anders oder nicht gefördert wurden, sind zum gleichen Zeitpunkt „nur“ 59,2%, also ca. 15 Prozentpunkte weniger, in Ausbildung übergegangen. Differenziert nach den verschiedenen Formen und Orten von Ausbildung zeigt sich, dass fast doppelt so viele Jugendliche der Kontrollgruppe in eine außerbetriebliche Ausbildung einmündeten, als von den Jugendlichen, die eine Einstiegsqualifizierung absolvierten. Während von der Kontrollgruppe nur 46% der Jugendlichen eine betriebliche Ausbildung begannen, liegt der entsprechende Anteil der Praktikantinnen und Praktikanten der Einstiegsqualifizierung fast 20 Prozentpunkte höher.

Der Vergleich mit der ersten und der zweiten Kohorte von Teilnehmenden und Kontrollgruppe zeigt, dass sich die Übergangsquoten in Ausbildung und in betriebliche Ausbildung, in beiden Untersuchungsgruppen wesentlich erhöht haben. Da die Quoten bereits im ersten Programmjahr auf einem sehr hohen Niveau lagen und im zweiten Programmjahr bereits gestiegen sind, ist es erfreulich, dass trotz des erreichten hohen Niveaus, keine Stagnation eintrat und die Übergangsquoten weiter stiegen.

Weil nicht nur die Übergangsquoten der EQJ-Geförderten, sondern und insbesondere der Kontrollgruppe im Vergleich der drei Kohorten anstieg, liegen die Ursachen hierfür mit hoher Wahrscheinlichkeit außerhalb des EQJ-Programms. Es dürfte vor allem die Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt sein, von der beide Untersuchungsgruppen profitieren.

Die Quote der arbeitslosen bzw. unentgeltlich Arbeitenden liegt in der Kontrollgruppe mit 12,1% rund 4 Prozentpunkte über der der Teilnehmenden (8,5%). Ebenso sind die Quoten der vollzeit- (4,4%), teilzeit- (2,3%) oder geringfügig (2,5%) Beschäftigten innerhalb der Kontrollgruppe höher als bei den durch EQJ geförderten Jugendlichen. Während nur 6,7% der ehemaligen EQJ-Teilnehmenden in der einen oder anderen Weise erwerbstätig sind, gilt dies für 9,2% der Jugendlichen aus der Kontrollgruppe.

Betrachtet man die Unterschiede der Jugendlichen beider Gruppen hinsichtlich der Teilnahme an geförderten Maßnahmen, ähnelt das dritte Programmjahr den beiden vorherigen Programmjahren. Aus Tabelle 11 ist

ersichtlich, dass Jugendliche der Kontrollgruppe häufiger in eine geförderte Maßnahme mündeten als Jugendliche, die am EQJ-Programm teilnahmen (6,9% gegenüber 2,3%). Diese Jugendlichen werden daher wahrscheinlich, zumindest kurzfristig, auch keine Ausbildung beginnen.³²

4.4 Erwerbsstatus von Programtteilnehmenden und Jugendlichen der Kontrollgruppe mit und ohne Migrationshintergrund

Die Gruppe der Jugendlichen, die ein EQJ-Praktikum absolvierten, gleicht strukturell der der Kontrollgruppe,³³ weshalb die unterschiedlichen Übergangsquoten, besonders in betriebliche Ausbildung, nicht auf verschiedene Ausgangsbedingungen der Jugendlichen zurückzuführen sind. Wie bereits in früheren Programmjahren treten jedoch Strukturunterschiede zwischen den Teilnehmern und der Kontrollgruppe bei dem Merkmal Migrationshintergrund auf.³⁴ 34,0% der EQJ-Teilnehmenden weisen einen Migrationshintergrund auf, während dies bei den Jugendlichen der Kontrollgruppe 39,9% sind. Um sicherzustellen, dass durch diesen strukturellen Unterschied die Ergebnisse des Kontrollgruppenvergleichs nicht verzerrt werden, erfolgt ein differenzierter Vergleich der jeweiligen Untergruppen. Die folgende Tabelle zeigt das differenziertere Bild der aktuellen Erwerbsstati der verschiedenen Gruppen von Jugendlichen.

³² Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. und 4. Zwischenbericht.

³³ Siehe Anhang A-7.

³⁴ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht.

Erwerbsstatus	Teilnehmende (Anteile in Prozent)		Kontrollgruppe (Anteile in Prozent)	
	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund
	N = 255	N = 495	N = 299	N = 451
berufliche Ausbildung / Lehre	73,3	75,4	59,5	59,0
davon betriebliche Ausbildung	64,7	65,9	47,5	45,0
davon außerbetriebliche Ausbildung	2,4	6,9	9,4	10,4
davon schulische Ausbildung	5,5	2,0	2,3	2,4
davon ohne Angabe zur Art	0,7	0,6	0,3	1,2
nicht erwerbstätig, z.B. arbeitslos oder Praktikum ohne Entgelt	9,4	8,1	10,7	13,1
EQJ-Praktikum/ Absolvieren einer Einstiegsqualifizierung	2,7	1,8	1,7	4,2
geförderte Maßnahme / Lehrgang von der A-Agentur	2,7	2,0	7,0	6,9
geringfügige Erwerbstätigkeit / Minijob	1,6	1,6	2,7	2,4
Teilzeitbeschäftigung	2,4	1,0	3,0	1,8
voll erwerbstätig	3,5	3,6	4,7	4,2
Arbeitsgelegenheit („Ein- Euro-Job“)	0,0	0,4	0,3	0,7
gelegentliche oder unregel- mäßige Beschäftigung	0,4	0,6	0,7	0,7
Wehrdienst / Zivildienst	0,0	0,4	0,0	0,7
Mutterschafts-, Erziehungs- urlaub, Elternteilzeit oder sonstige Beurlaubung	0,0	0,6	0,0	0,7
Sonstiges	4,0	4,5	9,7	5,6
Summe	100	100	100	100

Tabelle 12

Betrachtet man die verschiedenen Gruppen der Tabelle 12, fällt zunächst auf, dass die Übergangsquoten der Einmündung in eine Ausbildung sich weder für die Teilnehmenden (1. und 2. Spalte der Tabelle 12), noch für die Kontrollgruppe (3. und 4. Spalte), durch Unterteilung der Jugendlichen anhand ihres Migrationshintergrunds, entscheidend voneinander unterscheiden. Im Vergleich der Teilnehmenden mit den Jugendlichen der Kontrollgruppe mündeten rund 15% mehr EQJ-geförderte Jugendlichen in Ausbildung und rund 20% mehr in betriebliche Ausbildung, wobei der Migrationshintergrund keine Rolle spielte. Sowohl Teilnehmende als auch Jugendliche der Kontrollgruppe *ohne* Migrationshintergrund begannen

häufiger eine außerbetriebliche Ausbildung (6,9% der an EQJ-Teilnehmenden und 10,4% der Kontrollgruppe), als Jugendliche *mit* Migrationshintergrund (2,4% der EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten und 9,4% der Kontrollgruppe). Dafür zeigt sich in der Gruppe der Jugendlichen, die eine Einstiegsqualifizierung absolvierten, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund öfters eine schulische Ausbildung anfangen als Jugendliche, die ebenfalls ein EQJ-Praktikum absolvierten, aber keinen Migrationshintergrund aufweisen (5,5% gegenüber 2,0%).

Der Tabelle 12 sind neben den Übergangsquoten in die verschiedenen Formen von Ausbildung auch die anderen Verbleibtypen und -quoten zu entnehmen. Sind Programmteilnehmerinnen und Programmteilnehmer *mit* Migrationshintergrund häufiger ohne Erwerbstätigkeit (9,4% gegenüber 8,1%), kehrt sich dies in der Kontrollgruppe um. Dort sind Jugendliche *ohne* Migrationshintergrund häufiger ohne Erwerbstätigkeit (13,1% gegenüber 10,7%). Betrachtet man die Beschäftigungsquoten der Jugendlichen, verdeutlicht Tabelle 12, dass Jugendliche *mit* Migrationshintergrund höhere Beschäftigungsquoten aufweisen als Jugendliche *ohne* Migrationshintergrund. Von den Praktikantinnen oder Praktikanten *mit* Migrationshintergrund gehen 7,5% einer Beschäftigung nach (Vollzeit-, Teilzeit- oder geringfügig beschäftigt), während dies bei denen *ohne* Migrationshintergrund nur 6,2% sind. Von den Jugendlichen der Kontrollgruppe *mit* Migrationshintergrund gehen sogar 10,4% einer Beschäftigung nach und nur 8,4% der Jugendlichen *ohne* Migrationshintergrund. Da über 95% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den westdeutschen Bundesländern wohnen, ist dieses Ergebnis u.a. auch darauf zurückzuführen, dass sie durch ihren Wohnort (nicht aber aufgrund ihres Migrationshintergrundes) gute Möglichkeiten haben, auch als Ungelernte eine bezahlte Beschäftigung zu finden. Die beschriebenen Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sind jedoch insgesamt nicht sehr groß und auch nicht statistisch signifikant.

4.5 Bestimmungsfaktoren des Übergangs in Ausbildung – Ergebnisse multivariater Regressionsanalysen

Wie bereits im dritten Zwischenbericht³⁵ dokumentiert und für die ersten beiden Kohorten durchgeführt, wird auch für die dritte Kohorte mittels einer multivariaten Regressionsanalyse ermittelt, welche Faktoren (Determinanten) den Übergang von Jugendlichen in Ausbildung – statistisch signifikant – sowohl positiv als auch negativ bestimmen. Das Ergebnis dieser Analyse ist in folgender Tabelle dargestellt.

R² = 0,054		
	Beta	Signifikanz
EQJ-Teilnahme	,152	0,000
Höhe des allg. Schulabschlusses	,156	0,000
Wohnort (Ost/West)	-,043	0,091
Anzahl der Fälle	N = 1.500	

Tabelle 13

Der Wert des R² von 0,054, der die Güte des Modells angibt, zeigt an, dass Faktoren wie die Teilnahme an EQJ, der Schulabschluss oder der Wohnort nur geringe Wirkung auf den Übergang in Ausbildung besitzen. Trotzdem lassen sich aus den Beta-Werte der Tabelle 13 das Maß und die Wirkrichtung der entsprechenden Faktoren auf den Übergang ablesen. So mündet ein Jugendlicher der 3. Kohorte umso wahrscheinlicher in eine Ausbildung,

- je höher dessen allgemein bildender Schulabschluss ist,
- wenn der/die Jugendliche ein EQJ-Praktikum absolvierte und
- die jeweilige Person in Ostdeutschland wohnt.

Da jedoch der Beta-Wert der EQJ-Teilnahme kleiner ist, als der entsprechende Wert der Schulabschlusshöhe, bedeutet dies, dass ein absolviertes Praktikum zur Einstiegsqualifizierung einen schlechten oder einen fehlenden Schulabschluss bei der erfolgreichen Ausbildungsplatzsuche nicht kompensieren kann. EQJ-Teilnehmende mit hohem Schulabschluss haben demzufolge die höchsten Chancen des

³⁵ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. Zwischenbericht, S. 37 – 39.

Übergangs in Ausbildung. Der regionale Einfluss ist, wie bereits im 3. Zwischenbericht beschrieben, darauf zurückzuführen, dass Jugendliche der Kontrollgruppe, wenn sie aus Ostdeutschland stammen, häufiger in eine Ausbildung münden (68,5%), als westdeutsche Jugendliche (57,7%). Für die Jugendlichen des dritten Programmjahrs und der zugehörigen Kontrollgruppe ergeben sich nur geringe regionale Unterschiede der Übergangsquoten in Ausbildung. Im Vergleich zu multivariaten Analysen der beiden früheren Jahrgänge nahm der Gesamteffekt verschiedener Faktoren auf den Übergang in Ausbildung stark ab.³⁶

4.6 Fazit zu den Verbleibsanalysen der dritten Kohorte

Die Teilnehmenden am EQJ-Programm entwickelten sich überaus positiv, da rund drei Viertel dieser Jugendlichen bis zum Oktober 2007 in eine Ausbildung einmündeten. Besonders hervorzuheben ist, dass der Großteil der EQJ-Geförderten (65,5%) eine betriebliche Ausbildung begonnen haben.

Gegenüber Jugendlichen, die ebenfalls im Sommer/Herbst einen Ausbildungsplatz suchten und die trotz nahezu gleichen Ausgangsbedingungen nicht bzw. anders gefördert wurden, entwickelten sich die Teilnehmer ebenfalls sehr positiv. Der Integrationsvorsprung beträgt 15 bis 20 Prozentpunkte beim Übergang in Ausbildung bzw. in betriebliche Ausbildung. Das bereits erreichte hohe Niveau der Übergangsquote in Ausbildung konnte, im Vergleich zum ersten und zweiten Programmjahr, noch weiter gesteigert werden. Lag die Übergangsquote in Ausbildung im ersten Programmjahr noch bei 61,1% und stieg bereits im zweiten Programmjahr auf 69,7%, konnte in diesem Jahr diese Quote noch weiter auf 74,7% gesteigert werden. Jedoch sank der Integrationsvorsprung gegenüber den Jugendlichen der Kontrollgruppe. Im ersten Programmjahr betrug dieser noch rund 40 Prozentpunkte, sank dann im zweiten Programmjahr auf gut 30 Prozentpunkte und liegt im dritten Programmjahr schließlich bei rund 15 Prozentpunkten.

Aufgrund der weitgehenden strukturellen Gleichheit von beiden Untersuchungsgruppen und dem nach Personen mit und ohne

³⁶ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. und 4. Zwischenbericht.

Migrationshintergrund differenzierten Vergleich der Übergangsquoten³⁷ lässt sich festhalten, dass die deutlich positiver zu bewertende berufliche Entwicklung von Teilnehmenden, d.h. die höheren Übergangsquoten in Ausbildung im Allgemeinen und betriebliche Ausbildung im Besonderen auf die Programmteilnahme und den Schulabschluss zurückzuführen ist. Der geringere Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Gruppe der Teilnehmer ist unerheblich, weil Teilnehmer unabhängig von ihrer Herkunft deutlich häufiger in (betriebliche) Ausbildung übergehen.

Betrachtet man nur den Übergang in eine betriebliche Ausbildung, so setzt sich der positive Trend des letzten Programmjahres fort. Mündeten nach der ersten Programmrunde noch 56,5% der Teilnehmer in eine betriebliche Ausbildung, lag diese Quote bereits im zweiten Programmjahr bei 62,4% und erreichte in der dritten Runde des EQJ-Förderprogramms sogar 65,5%. Wie schon im 4. Bericht erläutert,³⁸ ist ein Teil dieses Effektes (der Zunahmen der Quote vom ersten über das zweite zum dritten Programmjahr) aller Wahrscheinlichkeit nach konjunkturellen Einflüssen bzw. der Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt geschuldet, da auch die Jugendlichen der Kontrollgruppe häufiger in eine betriebliche Ausbildung mündeten als noch im letzten und vorletzten Jahr.

Trotzdem muss das EQJ-Programm positiv bewertet werden, da von den Jugendlichen, die zum 30.09.2006 noch keinen Ausbildungsplatz hatten, diejenigen, die ein EQJ-Praktikum absolvierten, häufiger in eine betriebliche Ausbildung einmünden als anders bzw. nicht geförderte Jugendliche.

Wie bereits in den vorherigen Berichten dargestellt, sind die Übergänge in (betriebliche) Ausbildung sowohl von der Art der Förderung der Jugendlichen, als auch deren individuellen Merkmalen abhängig. So wirkt sich z.B. ein guter Schulabschluss positiv auf den Übergang in (betriebliche) Ausbildung aus, ebenso wie ein geringes Alter. Doch während der Einfluß des Alters in den ersten beiden Programmjahren – als der Ausbildungsmarkt noch sehr angespannt war – statistisch signifikant war, kann die für die dritte Kohorte nicht mehr festgestellt werden. Mit anderen Worten, bei besserer Marktsituation haben auch ältere Jugendliche wieder gleiche Chancen auf einen Ausbildungsplatz wie jüngere.

³⁷ Die Schlussfolgerung wird zudem gestützt durch die Ergebnisse der Regressionsanalysen, die in der Vergangenheit mit den Daten der ersten Untersuchungskohorte durchgeführt wurden.

³⁸ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht, S. 33 – 34.

Schulabschluss	Nicht vermittelte Bewerberinnen bzw. Bewerber 30.09.2006* in %	Einmündung in EQJ (3. Paktjahr) in %	Einmündung in betriebliche Berufsausbildung nach EQJ (3. Paktjahr) in %
Ohne Hauptschulabschluss	5,9	3,9	2,6
Hauptschulabschluss	40,6	43,5	43,0
Mittlerer Abschluss	40,7	42,3	41,5
Fachhochschul- oder Hochschulreife	12,8	9,6	11,8
Ohne Angabe	-	0,8	1,0
Gesamt	100	100	100

* BA-Statistik Ausbildungsvermittlung Berichtsjahr 2005/2006

Tabelle 14

Die Tabelle 14 zeigt einen Vergleich der Schulabschluss-Struktur der zum 30. September 2006 nicht vermittelten Bewerber mit denen der EQJ-geförderten Jugendlichen und den Jugendlichen, die nach EQJ in eine betriebliche Ausbildung mündeten. Der Tabelle ist zu entnehmen, dass – bezogen auf den Schulabschluss – durch EQJ geförderte Jugendliche im Vergleich zur Gruppe der nicht vermittelten Bewerber seltener sehr schlechte und auch seltener sehr gute individuelle Voraussetzungen mitbringen. Ein guter Schulabschluss erhöht also nicht die Wahrscheinlichkeit über EQJ gefördert zu werden. Wenn ein Jugendlicher jedoch über EQJ gefördert wird, so steigt mit dem Grad seines Schulabschlusses auch die Wahrscheinlichkeit, unmittelbar im Anschluss an das EQJ-Praktikum eine betriebliche Ausbildung zu beginnen.

5. Betrachtung der Untersuchungsgruppen im Längsschnitt

5.1 Einleitung und Methodik

Um die Effizienz der Förderung Jugendlicher durch das Instrument der Einstiegsqualifizierung bewerten zu können, muss die Entwicklung von EQJ-Teilnehmenden mit der einer Kontrollgruppe verglichen werden. Die Jugendlichen, die in der Kontrollgruppe erfasst sind, weisen gleiche Qualifikationen und soziodemographische Merkmale wie die an EQJ-Teilnehmenden auf, nahmen aber nicht am EQJ-Programm teil. Unter den zwei Untersuchungsgruppen jeder Kohorte wurden jeweils im „ersten Oktober nach dem EQJ-Praktikum“ Befragungen durchgeführt, welche in den vorangegangenen Zwischenberichten ausgewertet wurden. In jährlichem Rhythmus wurden diese Kohorten erneut, jeweils im Oktober, nach ihrem dann aktuellen Erwerbsstatus befragt. Dadurch konnten die Entwicklungen der jeweiligen Gruppen beobachtet werden.

Von der ersten Kohorte wurden 2005 mittels einer Zufallsauswahl 1.500 EQJ-ProgrammtTeilnehmerinnen und -ProgrammtTeilnehmer gezogen, von denen 750 im Oktober 2005 zu ihrem Erwerbsstatus befragt wurden. Zum Vergleich wurden ebenfalls 750 Jugendliche einer Kontrollgruppe zum gleichen Zeitpunkt befragt. Die Ziehung der beiden Gruppen und die Auswertung dieser ersten Befragung sind im 3. Zwischenbericht beschrieben. Im Oktober 2006 wurden von dieser ersten Kohorte 375 Jugendliche, die am EQJ-Programm teilnahmen, sowie 375 Jugendliche der Kontrollgruppe erneut zu ihrem aktuellen Erwerbsstatus befragt. Im Oktober 2007 wurden schließlich von diesen (schon zweimal befragten) Jugendlichen wiederholt 277 Teilnehmer am EQJ-Programm und 166 Jugendliche der Kontrollgruppe zu ihrer Ausbildungs- bzw. Erwerbssituation befragt.³⁹

Mit der zweiten Kohorte wurde ebenso verfahren. Die erste Befragung dieser Kohorte, die im Oktober 2006 durchgeführt wurde, ist im 4. Zwischenbericht dargestellt. Im Oktober 2007 wurden wiederum 375 Jugendliche, die ein EQJ-Praktikum absolvierten, und 365 Jugendliche der Kontrollgruppe dieser zweiten Kohorte zu ihrem Erwerbsstatus befragt.

³⁹ In der dritten Befragung konnten nicht mehr als die gesamten 277 bzw. 166 Fälle realisiert werden. Ausgangsbasis für diese Welle waren jene 375 Jugendlichen beider Gruppen, die im Oktober 2006 an der Befragung teilnahmen.

Die folgende Tabelle zeigt noch einmal im Überblick, welche Untersuchungsgruppe in welchem Umfang wie oft befragt wurde.

Netto-Größen (Beginn des EQJ-Praktikums)		Erhebung 2005	Erhebung 2006	Erhebung 2007
1. Kohorte (Oktober 2004 bis April 2005)	Teilnehmende	750	375	277
	Kontrollgruppe	750	375	166
2. Kohorte (Oktober 2005 bis April 2006)	Teilnehmende		750	375
	Kontrollgruppe		750	365
3. Kohorte (Oktober 2006 bis April 2007)	Teilnehmende			750
	Kontrollgruppe			750

Tabelle 15

Für die Längsschnittanalyse ist es wichtig, dass sich die Panelstruktur zwischen den verschiedenen Untersuchungszeitpunkten nicht zu stark verändert. In welchem Maße dies in dieser Untersuchung der Fall ist, wird nachfolgend beschrieben.

Da unter der dritten Kohorte nur eine Befragung durchgeführt wurde und deren Ergebnisse in Kapitel 4 dargestellt sind, werden nur die erste und die zweite Kohorte im Längsschnitt betrachtet.

5.2 Entwicklungen der ersten beiden Untersuchungsgruppen im Längsschnitt

5.2.1 Betrachtung der zweiten Untersuchungsgruppe

Struktur der befragten Jugendlichen

Um aus den erneut durchgeführten Befragungen repräsentative Aussagen zu erhalten, dürfen sich die Gruppen der Jugendlichen, sowohl EQJ-Geförderte als auch Kontrollgruppe, die wiederholt befragt wurden, strukturell nur minimal über die Befragungszeitpunkte verändern.

Die Gruppe der erneut befragten *Teilnehmende* weist keine signifikanten Unterschiede zur gesamten Teilnehmendengruppe der zweiten Kohorte auf,

die im Oktober 2006 befragt wurden.⁴⁰ Bei den wiederholt befragten Jugendlichen der *Kontrollgruppe* sind (im Vergleich zur ersten Befragung) signifikant

- weniger Frauen,
- seltener Jugendliche mit einem hohen Schulabschluss,
- im Durchschnitt Jüngere und
- häufiger Jugendliche die einen Migrationshintergrund aufweisen

vertreten.

Tabelle 16 gibt die Struktur der befragten Jugendlichen der zweiten Kohorte wieder. Aus ihr ist ersichtlich, in welchem Umfang sich die genannten signifikanten Veränderungen in der Struktur der Befragten bewegen. Wurden bei der zweiten Befragungsrunde der Jugendlichen der zweiten Kohorte von den EQJ-Teilnehmenden im Vergleich zur ersten Befragung im Oktober 2006 weniger männliche Teilnehmer befragt, zeigt sich in der Kontrollgruppe genau der gegenteilige Effekt. Hier sank der Anteil der befragten weiblichen Jugendlichen und der Anteil der befragten männlichen Jugendlichen stieg dementsprechend an.

⁴⁰ Zum Aufdecken einer Panelmortalität wurde der Zusammenhang zwischen soziodemografischen Merkmalen und der Gruppe der nicht erneut befragten Jugendlichen mittels Korrelationsanalyse auf Signifikanz getestet. Ein signifikanter Zusammenhang lässt den Rückschluss zu, dass Jugendliche mit dem entsprechenden Merkmal signifikant weniger befragt bzw. nicht befragt wurden, als noch bei der Befragung ein Jahr zuvor.

Merkmale der Jugendlichen	Teilnehmende (Anteile in Prozent)		Kontrollgruppe (Anteile in Prozent)	
	2006	2007	2006	2007
	N = 750	N = 375	N = 750	N = 365
Männlich	54,5	51,2	59,1	63,6
Weiblich	45,5	48,8	40,9	36,4
Ost	17,3	17,9	16,8	14,2
West	82,7	82,1	83,2	85,8
Schulabschluss				
Ohne Hauptschulabschluss	3,9	2,9	1,6	0,8
Hauptschulabschluss	47,1	45,1	46,5	50,7
Mittlere Reife	41,6	45,1	44,1	44,1
Fachhochschule	2,8	2,4	2,0	1,9
Hochschule	4,7	4,5	5,7	2,5
deutsch	87,2	87,7	87,9	86,3
Migrationshintergrund	34,5	37,3	40,4	45,2
2006 in Ausbildung gewesen	69,7	72,0	38,7	39,7
Durchschnittsalter zum Befragungszeitpunkt (in Jahren)	19,26	20,21	19,34	20,10

Tabelle 16

Von den ehemaligen durch EQJ-geförderten Jugendlichen wurden im Oktober 2007 etwas mehr Jugendliche aus Ostdeutschland befragt, während auch hier von den Jugendlichen der Kontrollgruppe anteilig mehr aus Westdeutschland waren, als noch bei der Befragung im Oktober 2006.

Der Anteil an Jugendlichen ohne Schulabschluss sank sowohl in der Gruppe der Absolventen eines EQJ-Praktikums (um 1 Prozentpunkte), als auch bei den Jugendlichen der Kontrollgruppe (um 0,8 Prozentpunkte) von der ersten zur zweiten Befragung. Nahm jedoch die Quote der Hauptschulabgänger unter den wiederholt befragten EQJ-Teilnehmenden um 2 Prozentpunkte ab, so stieg diese in der Kontrollgruppe um 4,2 Prozentpunkte, so dass nun jeder zweite Jugendliche aus der Kontrollgruppe einen Hauptschulabschluss aufweist. Der Anteil an Jugendlichen mit mittlerer Reife nahm in der Zweitbefragung in der Gruppe der Teilnehmer an EQJ um 4 Prozentpunkte zu, blieb in der Kontrollgruppe von Befragung zu Befragung jedoch identisch. Die Quoten von

Jugendlichen mit höheren Schulabschlüssen waren bei beiden Gruppen rückläufig.

In beiden Gruppen stieg der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund, bei den Teilnehmern um 2,8 Prozentpunkte und bei den Jugendlichen der Kontrollgruppe um 4,8 Prozentpunkte.

Die Quote der Jugendlichen, die im Oktober 2006 angaben, (bereits) eine Ausbildung zu absolvieren, erhöhte sich ebenfalls in beiden Gruppen, aber jeweils nur geringfügig. Von den im Oktober 2007 erneut befragten an EQJ-teilnehmenden Jugendlichen lag der Anteil derer, die bei der ersten Befragung im Oktober 2006 angaben, in Ausbildung zu sein, bei 72,0% (statt 69,7% bei der Erstbefragung) und in der Kontrollgruppe lag diese Quote bei 39,7% (statt 38,7%).⁴¹ D.h. in der Längsschnittbetrachtung und –analyse sind Jugendliche, die schon zum Zeitpunkt der Erstbefragung in Ausbildung waren, leicht überrepräsentiert.

Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass die Strukturveränderungen im Panel sehr gering ausfallen und – bis auf vier Merkmale der Kontrollgruppe – nicht signifikant sind. Durch die geringere Fallzahl bedingte Verzerrungen sind daher, bezogen auf die Teilnehmendenentwicklung nicht und bezogen auf die Entwicklung der Kontrollgruppe, kaum zu befürchten.

Erwerbsstati der zweiten Kohorte – ein Jahr nach EQJ

Um die Entwicklung bezüglich des Übergangs und Verbleibs der Jugendlichen in Ausbildung in der zweiten Kohorte beurteilen zu können, müssen die mehrmals befragten Jugendlichen gesondert dargestellt werden. Dazu zeigt folgende Tabelle die Ausbildungsteilnahmequoten derjenigen Jugendlichen der zweiten Kohorte, die überhaupt mehrmals befragt wurden.⁴²

⁴¹ Die Abweichungen ergeben sich daraus, dass in einem Fall 750 Jugendliche (Erstbefragung), im anderen Fall 375 (Teilnehmer) bzw. 365 (Kontrollgruppe) Jugendliche der Zweitbefragung die Grundgesamtheit bilden.

⁴² Tabelle 17 enthält nur die Jugendlichen der zweiten Kohorte, die tatsächlich mehrmals befragt wurden. Deshalb gibt es Unterschiede bei den Übergangsquoten, die im 4. Zwischenbericht für diese Kohorte insgesamt dargestellt wurden. Siehe hierzu Tabelle 16.

Ausbildung der Teilnehmenden und Kontrollgruppe	Teilnehmende (Anteile in Prozent)		Kontrollgruppe (Anteile in Prozent)	
	Status im Oktober 2006	Status im Oktober 2007	Status im Oktober 2006	Status im Oktober 2007
	N = 375		N = 365	
berufliche Ausbildung	68,8	76,5	35,3	52,1
davon betriebliche Ausbildung	64,0	67,2	30,4	43,3
davon außerbetriebliche Ausbildung	4,8	9,3	4,9	8,8
schulische Ausbildung	3,2	2,4	4,4	5,2

Tabelle 17

Vergleicht man die Quoten der Jugendlichen, die sich zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragung in einer Ausbildung befanden, zeigt sich bei den EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten – ausgehend von einem bereits hohen Niveau – ein geringer und bei den Jugendlichen der Kontrollgruppe – von einem geringen Niveau aus – ein starker Anstieg dieser Quote von der ersten zur zweiten Befragung, wie in Tabelle 17 abgebildet. D.h. in beiden Untersuchungsgruppen hat sich die Quote der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen erhöht, so dass „ein Jahr nach EQJ“ (bzw. nach einer alternativen oder nicht stattgefundenen Förderung der Jugendlichen) gut drei von vier ehemaligen EQJ-Geförderten und jeder zweite Jugendliche der Kontrollgruppe einen (nicht schulischen) Ausbildungsplatz gefunden hat. Diese Entwicklung ist erfreulich, zeigt sie doch, dass Jugendliche beider Gruppen ihren Ausbildungswunsch weiter aufrechterhalten haben und entsprechend aktiv wurden, auch wenn sie längere Zeit erfolglos blieben. Aus der Tabelle 17 ist aber auch ersichtlich, dass ein Teil der Jugendlichen zwischen beiden Befragungszeitpunkten ihre Ausbildung wechselten oder abbrachen. Dies ist z.B. daran erkennbar, dass der Anteil an Jugendlichen in schulischer Ausbildung bei den durch EQJ-Geförderten gegenüber 2006 zurückging.

Der Integrationsvorsprung der EQJ-geförderten Jugendlichen nimmt mit zunehmender Zeitspanne zwischen der Einstiegsqualifizierung und dem Messzeitpunkt ab, beträgt bei der hier betrachteten zweiten Kohorte „ein Jahr nach EQJ“ aber immer noch fast 25 Prozentpunkte. Wie dies bei noch längerem Abstand zur Förderung aussieht, kann an der ersten Kohorte, deren Entwicklung im folgenden Abschnitt 5.2.2 dargestellt wird, beobachtet werden. Zunächst werden jedoch Einflussfaktoren des Übergangs in Ausbildung für diese Gruppe betrachtet.

Multivariate Analyse

Wie bereits in Kapitel 4.5 und in vorherigen Zwischenberichten erläutert, können mittels einer multivariaten Analyse die statistisch signifikanten Einflussfaktoren für den Übergang in Ausbildung ermittelt werden. Für die Jugendlichen der zweiten Kohorte sind die Ergebnisse dieser Analyse, getrennt nach den jeweiligen Befragungszeitpunkten, in der folgenden Tabelle 18 dargestellt.

	1. Befragung (Oktober 2006)		2. Befragung (Oktober 2007)	
	Beta	Signifikanz	Beta	Signifikanz
EQJ-Teilnahme	,314	0,000	,240	0,000
Höhe des allg. Schulabschlusses	,093	0,000	,167	0,000
Alter	-,115	0,000	-,154	0,000
Wohnort (Ost/West)	-,061	0,015	-,009	0,800 ⁴³
Geschlecht	-,025	0,306 ⁴⁴	-,094	0,009
R²	0,120		0,097	
	N = 1.500		N = 740	

Tabelle 18

Wie aus der Tabelle anhand der beiden Werte des R² ersichtlich ist, nimmt die Erklärungskraft der angegebenen Faktoren insgesamt ab, je weiter die EQJ-Förderung zurückliegt.⁴⁵ Für die einzelnen Faktoren und deren Bedeutung für den Übergang in Ausbildung zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Einige Faktoren werden bedeutender, andere verlieren mit der Zeit an Bedeutung. So sinkt die Bedeutung, dass ein Jugendlicher an einer Einstiegsqualifizierung teilgenommen hat, für den Übergang in Ausbildung mit zunehmender Zeit, wenn auch in geringem Maße. Gleichwohl ist auch noch nach einem Jahr der positive Fördereffekt nachweisbar, er ist zudem in seiner Stärke immer noch sehr groß im Vergleich zu den anderen Faktoren.

⁴³ Um einen Vergleich zu den Ergebnissen der multivariaten Analyse der ersten Kohorte zu ermöglichen, siehe Kapitel 5.2.2, werden hier, obwohl Geschlecht bzw. Wohnort nicht signifikant sind, die gleichen Merkmale abgebildet.

⁴⁴ Siehe Fußnote zuvor.

⁴⁵ Der Rückgang des R² ist zum Teil aber auch darauf zurückzuführen, dass sich die Fallzahl halbiert hat und nur noch 740 beträgt.

In dem Jahr nach dem EQJ-Praktikum ist die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in Ausbildung für Jugendliche höher, die

- einen hohen allgemein bildenden Schulabschluss besitzen und
- relativ jung sind.

Diese beiden Faktoren haben an Bedeutung bzw. Einflussstärke gewonnen. Spielte der Wohnort der Jugendlichen für den Übergang in Ausbildung direkt nach der EQJ-Teilnahme eine Rolle, ist dieses Merkmal ein Jahr danach statistisch nicht mehr signifikant. Spielte das Geschlecht direkt nach dem EQJ-Praktikum keine Rolle für den Übergang in Ausbildung, münden dagegen eher männliche Jugendliche in dem darauf folgendem Jahr in eine Ausbildung.

5.2.2 Betrachtung der ersten Untersuchungsgruppe

Struktur der befragten Jugendlichen

Um eine repräsentative Aussage der drei Befragungsrunden trotz sinkender Anzahl an befragten Jugendlichen zu gewährleisten, müssen die befragten Gruppen der Jugendlichen strukturell die gleichen Merkmale aufweisen. Dies ist im konkreten Fall gegeben, denn mit Hilfe statistischer Tests⁴⁶ können nur geringe charakteristische Unterschiede zwischen den befragten Gruppen ausgemacht werden. So wurden von den durch EQJ-geförderten Jugendlichen bei der zweiten Befragung im Oktober 2006 signifikant

- häufiger Jugendliche mit Migrationshintergrund

befragt, als noch bei der ersten Befragungsrunde im Oktober 2005. Von den Jugendlichen der Kontrollgruppe wurden bei der dritten Befragung im Oktober 2007 signifikant

- weniger Jugendliche mit einem hohen Schulabschluss

befragt, als noch bei der Zweitbefragung im Oktober 2006.⁴⁷

⁴⁶ Wie bereits in Kapitel 5.2.1 erläutert, wurde auch die erste Kohorte mittels Korrelationsanalyse auf Panelmortalität getestet, also den Zusammenhang zwischen soziodemografischen Merkmalen und der Gruppe der nicht erneut befragten Jugendlichen.

⁴⁷ Die gleiche Entwicklung zeigte sich auch schon bei der zweiten Kohorte der Kontrollgruppe.

Die folgende Tabelle gibt zunächst die Struktur der befragten Jugendlichen wieder. Dies ist insofern von Bedeutung, weil beide Gruppen (Geförderte und Kontrollgruppe) strukturell nicht nur zum Zeitpunkt der Erstbefragung, sondern auch zu den anderen Messzeitpunkten vergleichbar sein sollten.

Merkmale der Jugendlichen	Teilnehmende (Anteile in Prozent)			Kontrollgruppe (Anteile in Prozent)		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007
	N=750	N=375	N=277	N=750	N=375	N=166
Männlich	57,6	55,2	57,8	55,2	56,0	53,6
Weiblich	42,4	44,8	42,2	44,8	44,0	46,4
Ost	21,9	18,9	18,4	21,3	18,9	18,7
West	78,1	81,1	81,6	78,7	81,1	81,3
Schulabschluss						
Ohne Hauptschulabschluss	4,4	4,8	5,4	3,2	2,4	3,0
Hauptschulabschluss	45,2	43,5	41,2	44,4	42,7	48,2
Mittlere Reife	43,6	44,0	45,1	47,3	51,2	45,8
Fachhochschulreife	3,1	3,2	4,0	3,1	2,4	1,8
Hochschulreife	3,7	4,5	4,3	2,0	1,3	1,2
deutsch	90,3	90,7	90,3	90,4	88,5	89,2
Migrationshintergrund	33,9	37,9	36,1	43,1	45,6	45,2
2005 in Ausbildung gewesen	61,1	60,8	59,9	22,1	21,1	19,9
Durchschnittsalter zum Befragungszeitpunkt (in Jahren)	19,39	20,47	21,11	19,58	20,47	21,17

Tabelle 19

Im Oktober 2005 wurden 750 Absolventen einer Einstiegsqualifizierung und 750 Jugendliche der Kontrollgruppe befragt, in den darauf folgenden Jahren aber nur noch 375 Jugendliche je Gruppe (Oktober 2006) bzw. 277 Teilnehmende und 166 Jugendliche der Kontrollgruppe (Oktober 2007). Mit dieser Panelmortalität ging einher, dass sich die Struktur der Befragten änderte, erfreulicherweise jedoch nur geringfügig. Die Veränderungen sind, bis auf die zwei zuvor beschriebenen Ausnahmen, statistisch nicht signifikant.

2006 wurden unter den durch EQJ-geförderten Jugendlichen geringfügig weniger und bei der Kontrollgruppe geringfügig mehr männliche Personen befragt als im Jahr zuvor. Bei der dritten Befragung, im Jahr 2007, stiegen

bzw. sanken diese Werte wieder und näherten sich den ursprünglichen Werten an (vgl. Tabelle 19).

Der Anteil an Jugendlichen aus Ostdeutschland im Panel sank sowohl bei der Gruppe der am EQJ-Programm teilnehmenden Jugendlichen als auch bei der Kontrollgruppe kontinuierlich. Waren bei der ersten Befragung noch über 21% der Befragten aus den Neuen Ländern, sank dieser Anteil schon bei der zweiten Befragung auf unter 19%, und verringerte sich bei der dritten Befragung noch weiter. Dies ist vermutlich auf die höhere Mobilität von ostdeutschen Jugendlichen zurückzuführen.

In der Gruppe der erneut befragten an EQJ-Teilnehmenden stiegen der Anteil an Jugendlichen ohne Schulabschluss um 1 Prozentpunkt und der Anteil an Jugendlichen mit mittlerer Reife um 1,5 Prozentpunkte über die drei Befragungen an. Die Quote der an EQJ-Teilnehmenden die einen Hauptschulabschluss besitzen, ging über den Befragungszeitraum stetig um 4 Prozentpunkte zurück.

In der Kontrollgruppe gab es bei den erneuten Befragungen ähnliche Schwankungen, nur dass diese von Befragung zu Befragung eine unterschiedliche Richtung aufwiesen. Von der ersten Befragung im Oktober 2005 zur zweiten Befragung im Oktober 2006 sank der Anteil der Jugendlichen, die keinen Schulabschluss hatten. Dieser stieg jedoch in der dritten Befragung im Oktober 2007 wieder an und erreicht mit 3,0% fast das Niveau der ersten Befragung. Analog veränderte sich die Quote derer, die einen Hauptschulabschluss besitzen. Lag diese bei der Erstbefragung noch bei 44,4% und wurde bei der Zweitbefragung eine geringere Quote festgestellt, so stieg der Anteil an Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss bei der Drittbefragung auf 48,2% an. Schließlich zeigt sich, dass die Anteile der Jugendlichen der Kontrollgruppe, die einen höheren Schulabschluss besitzen, über die drei Befragungen immer weiter zurückgingen. Wiesen bei der Erstbefragung noch 5,1% der Jugendlichen die Fachhochschul- oder Hochschulreife auf, so waren dies schon bei der Zweitbefragung nur noch 3,7% und schließlich bei der Drittbefragung sogar nur 3,0%. Auch dies kann eine Folge der unterschiedlich ausgeprägten Mobilität und dem höheren Mobilitätserfordernis in der Kontrollgruppe⁴⁸ sein.

⁴⁸ Weil zum Zeitpunkt der Erstbefragung nur rund 20% der Kontrollgruppe aber 60% der Teilnehmer in Ausbildung waren, ist bei den Jugendlichen der Kontrollgruppe eher damit zu rechnen, dass diese ausbildungsbedingt den Wohnort wechselten.

Der Anteil an Jugendlichen mit deutscher Nationalität veränderte sich über die drei Befragungen bei den ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten nur geringfügig. In der Kontrollgruppe sank dieser Anteil dagegen leicht.

Jugendliche mit Migrationshintergrund, sowohl EQJ-Teilnehmende als auch die der Kontrollgruppe, traten in der erneuten Befragung im Oktober 2006 häufiger auf, als noch in bei der ersten Befragung im Oktober 2005. Bei der diesjährigen Befragung, im Oktober 2007, sank der Anteil an Jugendliche mit Migrationshintergrund in beiden Gruppen, EQJ-Geförderte und Kontrollgruppe, wieder leicht, erreichte aber nicht den Wert der ersten Befragung.

Betrachtet man die Entwicklung der Quote der Jugendlichen, die sich im Oktober 2005 in einer Ausbildung befanden, zeigt sich über die drei Befragungszeitpunkte nur ein geringer Rückgang dieser Quote. Dies weist daraufhin, dass sich bei den Wiederholungsbefragungen das Verhältnis zwischen Jugendlichen, die bei der ersten Befragung in Ausbildung waren und denen die nicht in Ausbildung waren, nur minimal verändert hat, was die Repräsentativität der erneuten Befragungen unterstreicht. Jugendliche, die „unmittelbar nach EQJ“ keine Ausbildung hatten, wurden ein und zwei Jahre später sogar geringfügig häufiger telefonisch erreicht, als jene Jugendlichen, die früh eine Ausbildung fanden.

Erwerbsstati der ersten Kohorte – ein und zwei Jahre nach EQJ

Wie bereits in Kapitel 5.2.1 erläutert, ist die Entwicklung der Jugendlichen in Ausbildung nur dann an den Übergangsquoten erkennbar, wenn auch nur Befragungsergebnisse derjenigen Jugendlichen berücksichtigt werden, die auch mehrmals an der Befragung teilnahmen. Deshalb sind in der folgenden Tabelle auch nur die Ergebnisse der 443 Jugendlichen (277 EQJ-Geförderte und 166 Jugendliche der Kontrollgruppe) der ersten Kohorte dargestellt, die an allen drei Befragungen teilnahmen.

Ausbildung der Teilnehmenden und der Jugendlichen der Kontroll- gruppe	Teilnehmende (Anteile in Prozent)			Kontrollgruppe (Anteile in Prozent)		
	Status im Oktober 2005	Status im Oktober 2006	Status im Oktober 2007	Status im Oktober 2005	Status im Oktober 2006	Status im Oktober 2007
	N = 277			N = 166		
Ausbildung	59,9	65,7	66,8	19,9	45,1	53,6
davon betriebliche Ausbildung	56,3	61,4	61,4	13,3	34,3	44,0
davon außerbetrieb- liche Ausbildung	3,6	4,3	5,4	6,6	10,8	9,6
schulische Ausbildung	5,1	2,9	2,5	3,6	3,0	8,4

Tabelle 20

Waren direkt nach Abschluss des EQJ-Praktikums 59,9% der mehrmalig befragten Teilnehmenden des ersten Programmjahres in einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Ausbildung, erhöhte sich dieser Wert innerhalb eines Jahres auf 65,7%. Bedingt ist dies insbesondere durch den Anstieg von Jugendlichen, die zwischen beiden Befragungszeitpunkten in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind. Ihr Anteil stieg um mehr als 5 Prozentpunkte. Von der Befragung im Oktober 2006 zu der im Oktober 2007 änderten sich die Quoten der in Ausbildung befindlichen bei den ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten nur noch minimal, die Quote der betrieblichen Ausbildungen blieb sogar konstant. Der geringe Anstieg der Ausbildungsbeteiligungsquote zwischen Oktober 2006 und Oktober 2007 von 65,7% auf 66,8%, ist auf den leichten Anstieg außerbetrieblicher Ausbildungen zurückzuführen. Weiterhin ist festzustellen, dass der Anteil der Jugendlichen, die eine schulische Ausbildung absolvierten, innerhalb der ehemaligen an EQJ-Teilnehmenden kontinuierlich zurückging, was u.a. darauf zurückzuführen ist, dass es sich zum Teil um ein- und zweijährige schulische Ausbildungen handelte, die zum Zeitpunkt der dritten Befragung im Oktober 2007 schon abgeschlossen waren.

Betrachtet man im Vergleich dazu die Entwicklung der Kontrollgruppe, zeigt sich, dass die Jugendlichen der Kontrollgruppe den Integrationsnachteil gegenüber den EQJ-geförderten Jugendlichen in den Folgejahren abbauten, deren Ausbildungsteilnahmequote bislang aber noch nicht erreichten und vielleicht auch nicht mehr erreichen werden. In der Kontrollgruppe stieg die Quote der sich in einer Ausbildung befindenden Jugendlichen von 19,9% im Jahr 2005 um über 25 Prozentpunkte auf

45,1% im Jahr 2006. Verursacht wird dieser rapide Anstieg durch die sehr starke Zunahme der Einmündung von Jugendlichen in betriebliche Ausbildung, deren Quote binnen Jahresfrist von 13,3% auf 34,3%, also über 20 Prozentpunkte stieg. Bei der Befragung im Oktober 2007 geben mit 53,6% erstmals mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen der Kontrollgruppe an, sich in einer beruflichen Ausbildung zu befinden. Auch dieses ist durch den Anstieg betrieblicher Ausbildungen zu begründen, deren Quote um weitere ca. 10 Prozentpunkte auf 44% stieg. Weil beide Gruppen – Teilnehmende wie Kontrollgruppe – jedoch immer älter werden und ein Übergang in Ausbildung damit immer schwieriger wird, ist zu vermuten, dass sich der Aufholprozess weiter verlangsamt und zum Erliegen kommt, bevor die Ausbildungsteilnahmequote der an EQJ-Teilnehmenden erreicht wird.

Die Untersuchungsgruppe der mit EQJ-geförderten Jugendlichen befindet sich jedoch nicht nur zu einem höheren Anteil in Ausbildung, sie sind im Durchschnitt auch schon länger in Ausbildung, so dass sie auch früher ihre Ausbildung abschließen werden. Folgende Tabelle zeigt den Ausbildungsbeginn jener Personen, die bei der Drittbefragung angeben in Ausbildung zu sein.

Ausbildungsbeginn	Teilnehmende (Anteile in Prozent)	Kontrollgruppe (Anteile in Prozent)
	N = 277	N = 166
2004 und früher ⁴⁹	3,1	-
2005	61,5	26,2
2006	19,8	44,7
2007	15,6	29,1

Tabelle 21

Aus Tabelle 21 ist ersichtlich, dass der starke Anstieg der Jugendlichen in Ausbildung innerhalb der Kontrollgruppe erst ein Jahr nach der EQJ-Förderung auftritt. Von den Jugendlichen, die sich in einer Ausbildung befinden und vorher ein EQJ-Praktikum absolvierten, mündeten 61,5% direkt nach dem Praktikum in eine Ausbildung. Fast die Hälfte der Jugendlichen der Kontrollgruppe, die im Oktober 2007 angeben, in Ausbildung zu sein, begannen diese erst ein Jahr nachdem die

Teilnehmenden ihr EQJ-Praktikum beendeten. Das bedeutet, dass die EQJ-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer aufgrund des früheren Eintritts in eine Ausbildung, diese auch eher abschließen werden, als Jugendliche der Kontrollgruppe.

Das EQJ-Programm verkürzt demzufolge auch die Übergangsphase zwischen Schule und Ausbildung und bewirkt damit häufigere und frühere Übergänge in Ausbildung. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die Einstiegsqualifizierung anteilig auf die Ausbildung angerechnet wird und diese verkürzt. Wenn es dazu kommt, so bewirkt dies einen zusätzlichen Beschleunigungseffekt gegenüber der Kontrollgruppe. Weil die Ausbildungsverhältnisse der ersten Kohorte von ehemaligen EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten noch andauern, kann bislang empirisch jedoch nicht ermittelt werden, wie häufig eine Verkürzung stattfindet. Nach Einschätzung der ehemaligen Teilnehmenden, die sich bei den letzten Befragungen in Ausbildung befanden, gehen nur ein Fünftel dieser Jugendlichen (21,7%) davon aus, dass ihr EQJ-Praktikum auf ihre Ausbildung angerechnet wird.

Als Zwischenfazit zur Langzeitbetrachtung der beiden Untersuchungsgruppen lässt sich festhalten, dass die ehemaligen EQJ-Geförderten meist direkt nach ihrem Praktikum eine berufliche Ausbildung begannen und, trotz einiger Wechsel und Beendigungen von Ausbildungsverhältnissen, die Ausbildungsteilnahmequote über die drei Jahre der Evaluation auf dem hohen Niveau blieb und sogar leicht anstieg. Die Ausbildungsteilnahmequote der Jugendlichen der Kontrollgruppe war im Jahr 2005 mit 22,1% im Vergleich dazu viel niedriger, stieg aber in den folgenden Jahre in großen Schritten an und näherte sich der Ausbildungsteilnahmequote der durch EQJ-Geförderten an, ohne sie bislang zu erreichen. Der Integrationsvorsprung der mit EQJ-geförderten Jugendlichen nahm also ab, er zeigt sich aber inzwischen insbesondere auch in der unterschiedlich langen bereits absolvierten Ausbildungsdauer beider Gruppen.

⁴⁹ Diese Angaben sind vermutlich auf EQJ-Abbrecherinnen bzw. -Abbrecher zurückzuführen, da ab Oktober 2004 die ersten EQJ-Förderungen begannen.

Multivariate Analyse

Wie bereits im 3. und 4. Zwischenbericht dargestellt, können jene Faktoren, die einen signifikanten Einfluss auf den Übergang Jugendlicher in Ausbildung bzw. betriebliche Ausbildung haben, mittels einer multivariaten Regressionsanalyse bestimmt werden. In Kapitel 4.5 wurde dieses Verfahren bereits für die dritte Kohorte und in Kapitel 5.2.1 für die zweite Kohorte angewendet.

Für die erste Kohorte wurde diese Analyse zum ersten Mal bereits unmittelbar nach dem EQJ-Praktikum, d.h. im Oktober 2005 durchgeführt. Weil der berufliche Status dieser Kohorte auch im Oktober 2006 und im Oktober 2007 erfragt wurde, können weiterhin Faktoren ermittelt werden, die einen signifikanten Einfluss darauf haben, dass die Jugendlichen der ersten Kohorte auch in den beiden Folgejahren nach EQJ in Ausbildung mündeten.

Der Status „in Ausbildung zu sein“ wird dabei als zu erklärende Variable definiert, der Beginn der Ausbildung spielt hierbei keine Rolle. Die folgende Tabelle 22 zeigt im Überblick, welche Faktoren den Übergang in Ausbildung bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt determinieren.

	1. Befragung (Oktober 2005)		2. Befragung (Oktober 2006)		3. Befragung (Oktober 2007)	
	Beta	Signifikanz	Beta	Signifikanz	Beta	Signifikanz
EQJ-Teilnahme	,390	0,000	,215	0,000	,058	0,211
Höhe des allg. Schulabschlusses	,086	0,001	,179	0,000	,208	0,000
Alter	-,068	0,007	-,157	0,000	-,195	0,000
Wohnort (Ost/West)	-,051	0,034	-,073	0,043	-,039	0,414
Geschlecht	-,047	0,051	-,094	0,008	-,125	0,008
R²	0,169		0,102		0,077	
	N = 1.500		N = 750		N = 433	

Tabelle 22

Wie bereits bei der multivariaten Analyse der zweiten Kohorte in Kapitel 5.2.1 deutlich wurde, weisen die sinkenden Werte des R² darauf hin, dass die Erklärungskraft der in Tabelle 22 abgebildeten Modelle insgesamt über die Jahre zurückgeht. Ferner zeigt sich, dass die Bedeutung einzelner

Faktoren „auf längere Sicht“ zu-, andere hingegen abnehmen. So nimmt die Bedeutung der Teilnahme an einer Einstiegsqualifizierung im Verlauf der Zeit ab und kann „zwei Jahre nach der Förderung“ auf Basis der für diese Untersuchung vorliegenden Daten nicht mehr nachgewiesen werden. Dieses Ergebnis deutet, wie auch die Quoten für den Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns aus Tabelle 21, darauf hin, dass das EQJ-Programm primär die Chancen eines frühen Übergangs in Ausbildung (stark) verbessert. Wie bereits die multivariate Analyse der zweiten Kohorte zeigte, weisen auch die Ergebnisse dieser multivariaten Analyse darauf hin, dass die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in Ausbildung höher ist, wenn der Jugendliche

- einen hohen allgemein bildenden Schulabschluss aufweist,
- relativ jung und
- männlich ist.

Die Bedeutung dieser Faktoren nimmt sogar immer mehr zu. War der Wohnort für den Übergang in Ausbildung direkt nach Abschluss des EQJ-Praktikums noch von Bedeutung, so nimmt diese im Verlauf ab und wird im zweiten Jahr nach der Einstiegsqualifizierung bedeutungslos.

Zusammenfassend lassen sich diese Ergebnisse dahingehend interpretieren, dass – auf lange Sicht – insbesondere die individuellen Merkmale der Jugendlichen darüber entscheiden, wer eine Ausbildung macht und wer nicht. Die regionale Ausbildungssituation und die Förderung durch EQJ sind kurzfristig sehr relevant, auf lange Sicht aber ohne signifikanten, also statistisch nachweisbaren Einfluss. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, dass die Förderung letztlich nutzlos ist, vielmehr gewinnen die Jugendlichen (und die Gesellschaft) wertvolle Lebenszeit durch den Effekt des beschleunigten Übergangs in Ausbildung. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Fallzahlen, die im Rahmen dieser – auf drei Jahre angelegten – Begleitforschung sehr begrenzt sind und schon von daher nur sehr starke Effekte statistisch durchschlagen.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

Auch in diesem Jahr wurde, wie bereits 2005 und 2006,⁵⁰ eine Befragung von Unternehmen durchgeführt, die einen EQJ-Platz anboten. Wie in den Vorjahren, wurde dafür eine Zufallsauswahl von Unternehmensadressen durch die Bundesagentur für Arbeit der EQJ-Begleitforschung bereitgestellt. Von diesen Unternehmen wurden 2.432 im Oktober 2007 angeschrieben, mit der Bitte den beiliegenden Fragebogen zum EQJ-Programm auszufüllen und zurückzuschicken. Von den verschickten Fragebögen wurden bis zum Ende der Feldzeit 529 ausgefüllte Fragebögen zurückgeschickt und ausgewertet. Diese Datenbasis bildet eine repräsentative Stichprobe für die Gesamtheit der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen.⁵¹

6.1 Charakterisierung der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen

Wie aus Abbildung 5 hervorgeht, nehmen am EQJ-Programm mehrheitlich Kleinst- und Kleinunternehmen teil. Gegenüber den Vorjahren stieg deren Anteil sogar noch leicht an, von 72,7% im ersten Programmjahr und 75,8% im zweiten auf 81,6% im diesjährigen dritten Programmjahr. Nur rund ein Fünftel der teilnehmenden Unternehmen hat 26 und mehr Beschäftigte.

⁵⁰ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 3. und 4. Zwischenbericht.

⁵¹ Siehe hierzu die Ausführungen in Kapitel 2.

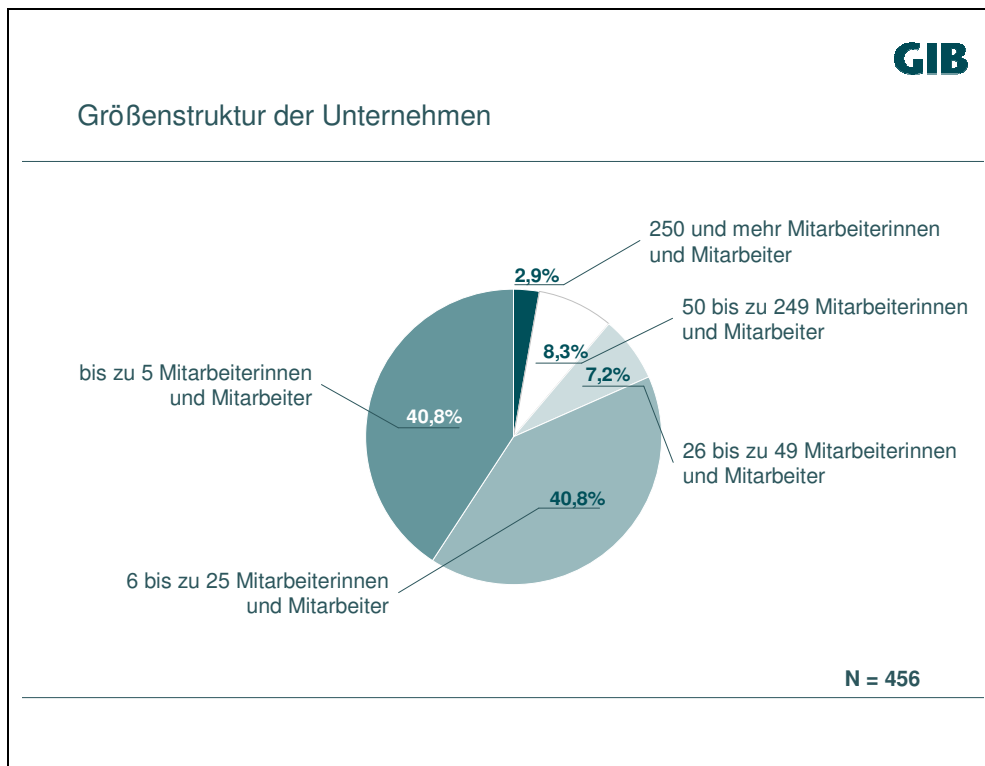


Abbildung 5

Im Vergleich zu den Vorjahren sank der Anteil von Großunternehmen mit 250 und mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr stark auf nur noch 2,9%. Im Vorjahr lag die Quote der teilnehmenden Großunternehmen noch bei 7,6%.

In der folgenden Abbildung 6 sind die teilnehmenden Unternehmen nach ihrer Zugehörigkeit zu einem Wirtschaftszweig strukturiert.⁵²

⁵² Diese Darstellung beruht auf den Angaben der Unternehmen und nicht, wie in Kapitel 2.2, auf denen der Bundesagentur für Arbeit, die die Adressen der an EQJ-teilnehmenden Unternehmen der Begleitforschung zur Verfügung stellte.

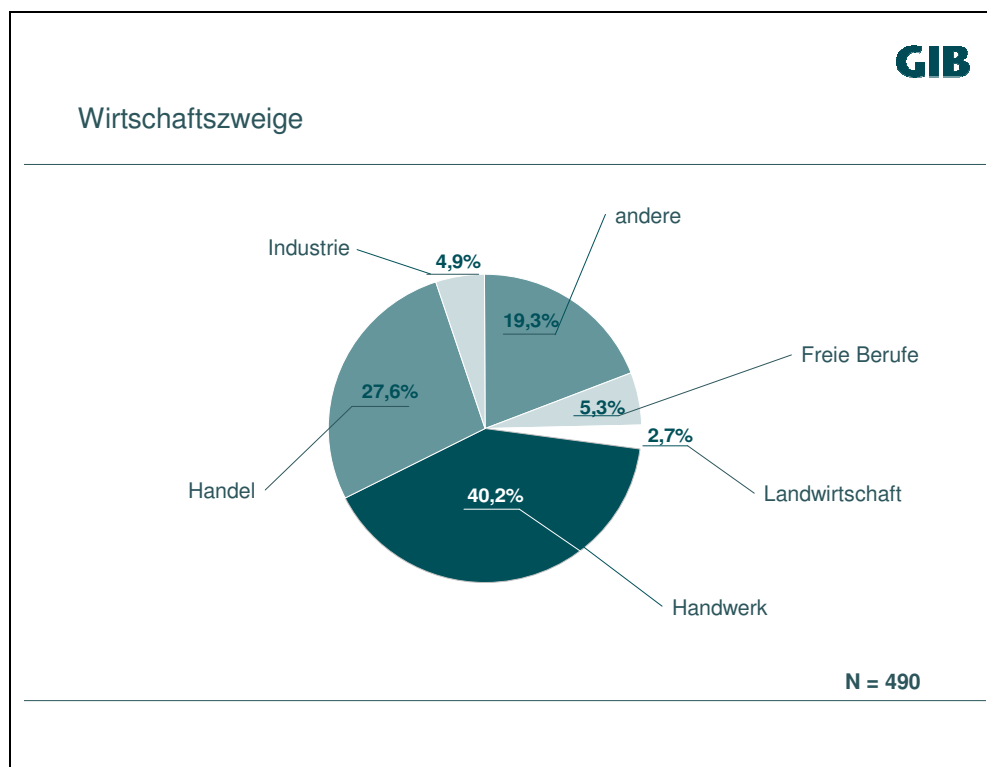


Abbildung 6

Sehr häufig nehmen Unternehmen des Handwerks (40,2%) und des Handels (27,6%) am EQJ-Programm teil. 5,3% der teilnehmenden Unternehmen zählen sich selbst zum Bereich der freien Berufe und 4,9% zum Bereich der Industrie. EQJ-Praktika in Unternehmen der Landwirtschaft werden eher selten angeboten (2,7%). Im Vergleich zum Vorjahr nahmen mehr Unternehmen des Handwerks an dem EQJ-Programm teil, während die Anteile von Unternehmen des Handels und der Industrie zurückgingen. Die Teilnahme von Unternehmen der Landwirtschaft und der freien Berufe veränderte sich anteilig nur geringfügig.

Neben den Beschäftigtenzahlen und den Wirtschaftsbereichen wurden die Unternehmen auch nach ihrem Ausbildungsverhalten befragt. Daraus geht hervor, dass 91,1% der Unternehmen, die 2007 eine Einstiegsqualifizierung durchführten, gleichzeitig auch Ausbildungen durchführten oder vorher schon durchgeführt hatten. Die restlichen Unternehmen gaben an, derzeit keine Ausbildungsplätze anzubieten und auch über keine Erfahrung im Bereich der Ausbildung zu verfügen.

Betrachtet man alle an der Befragung teilgenommenen Unternehmen, ergibt sich eine mittlere Ausbildungsquote von 24,3%. Im Vergleich dazu beträgt

die durchschnittliche Ausbildungsquote aller Unternehmen in Deutschland nur 7,0%.⁵³

Im Vergleich der bisherigen drei Programmjahrgänge stieg der Anteil der Ausbildungsbetriebe unter den teilnehmenden Unternehmen kontinuierlich, von 77,1% im ersten Programmjahr erreicht wurden, über 79,8% im zweiten Programmjahr auf 88,5% im dritten Jahr. Dies steht im Zusammenhang mit der gestiegenen Quote der Kleinst- und Kleinunternehmen, die sehr häufig bereits vor ihrer Programmteilnahme Ausbildungsbetriebe waren.

6.2 Zugang zu Programm und Praktikantinnen und Praktikanten

Als Gründe für die Teilnahme am EQJ-Programm nennen die Unternehmen vor allem, dass ein EQJ-Praktikum „eine gute Möglichkeit ist, Jugendlichen zu helfen“ und „ihnen eine Chance „zu geben (85,4%) und sich dadurch die Möglichkeit bietet, Jugendliche ausführlich kennen zu lernen, ohne sich langfristig binden zu müssen (77,5%). Die Lohnkostensparnis aufgrund der Übernahme der Praktikumsvergütung durch die Arbeitsagentur nennen immerhin noch 42,3% der Unternehmen als ausschlaggebenden Grund zur Teilnahme an EQJ. Schwierigkeiten bei der Suche geeigneter Auszubildender (29,4%) oder sich durch das EQJ-Programm dem Thema Ausbildung generell zu nähern (20,6%), sieht nur ein geringer Teil der Unternehmen als Grund für die Durchführung eines EQJ-Praktikums an.⁵⁴ Gegenüber den Vorjahren zeigen sich hier keine besonderen Veränderungen.

Von den Unternehmen, die im Herbst 2006 EQJ-Plätze anboten, geben 36,7% an, dass die angebotenen Plätze nicht vollständig besetzt werden konnten. Nach Meinung der Unternehmen, liegen Gründe für diese Nichtbesetzung von freien EQJ-Stellen meistens bei den Jugendlichen selbst. 26,3% der Unternehmen sagen, dass die von der Agentur für Arbeit angekündigten Bewerberinnen und Bewerber nicht erschienen oder sich nicht beworben haben, 25,7% geben eine unzureichende Qualifikation oder fehlende Betriebsreife der Jugendlichen für die Nichtbesetzung der Praktikumsplätze an. Eine mangelnde Motivation (17,1%) und ein

⁵³ Wert für das Jahr 2005. Quelle: Berufsbildungsbericht 2007, S. 56. Die sehr viel höhere Ausbildungsquote der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen erklärt sich durch den hohen Anteil an Ausbildungsbetrieben (fast dreimal höher als im Bundesdurchschnitt, vgl. Berufsbildungsbericht 2007, S. 56.).

⁵⁴ Die Prozentangaben spiegeln den Anteil der Unternehmen wider, die dem jeweiligen Grund eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zugrunde legen.

unzureichendes Erscheinungsbild der Bewerberinnen und Bewerber (15,9%) werden, wenn auch weniger, ebenfalls als Gründe für die Nichtbesetzung von freien EQJ-Stellen genannt. Bei sich selber sehen Unternehmen jedoch nur in Ausnahmefällen den Grund für eine Nichtbesetzung an. Nur 3,3% der Unternehmen bekunden, dass freie EQJ-Plätze aufgrund personeller oder organisatorischer Veränderungen im Betrieb nicht besetzt worden sind, und gerade mal 1,6% der Unternehmen machen die Verschlechterung der betrieblichen Situation des Unternehmens für nicht besetzte EQJ-Stellen verantwortlich.

6.3 Zur Bedeutung sozialpädagogischer Begleitung

Wie die Ergebnisse vorheriger Kapitel zeigen, münden Jugendliche mit gravierenden bzw. multiplen Defiziten nur in geringer Anzahl in ein EQJ-Praktikum.

Nach § 421m SGB III (bzw. § 16 Abs. 1 SGB II i.V.m. § 421m SGB III) können Arbeitgeber durch Übernahme der Kosten für eine notwendige sozialpädagogische Begleitung während einer Berufsausbildungsvorbereitung nach dem Berufsbildungsgesetz gefördert werden. Sofern die Einstiegsqualifizierung für Lernbeeinträchtigte bzw. sozial Benachteiligte als eine Berufsausbildungsvorbereitung durchgeführt worden ist, könnten die teilnehmenden Unternehmen somit ihren an EQJ-teilnehmenden Jugendlichen eine geförderte sozialpädagogische Begleitung zur Seite stellen bzw. eine solche beantragen. Tatsächlich haben nur 6,7% der befragten Unternehmen diese Förderung in Anspruch genommen. Im Vergleich zum vorangegangenen zweiten EQJ-Programmjahr stellt selbst diese geringe Quote einen starken Anstieg der Inanspruchnahme einer geförderten sozialpädagogischen Begleitung dar, da diese bei der Befragung, die im Oktober 2006 durchgeführt wurden, noch bei 2,6% lag.

6.4 Verlauf und Beendigung von Praktika der Einstiegsqualifizierung

Betrachtet man alle Unternehmen, die an EQJ teilgenommen haben, so wurden durchschnittlich 1,2 Praktika je Unternehmen begonnen, welche im Durchschnitt 8,4 Monate gingen und in den meisten Unternehmen auch alle regulär zu Ende geführt wurden (72,2%). Unternehmen, die angeben, dass das EQJ-Praktikum nicht regulär beendet wurde, geben überwiegend an,

dass es nur in einem Fall zu einem frühzeitigen Abbruch des Praktikums kam. Folgende Tabelle zeigt auf, in welchem Maße EQJ-Praktika vorzeitig beendet wurden.

	Anteil der Unternehmen ... vorzeitig beendeten Praktika (in Prozent)
... ohne ...	72,2
... mit einem ...	23,8
... mit zwei ...	3,2
... mit mehr als zwei ...	0,8
Gesamt	100

Tabelle 23

Im Vergleich zum zweiten Programmjahr ist hier eine positive Entwicklung zu beobachten, die auch schon aus der Befragung der Jugendlichen abzulesen war.

Bei den Praktika, die abgebrochen wurden, ging die Trennung überwiegend von den Jugendlichen (56,8%) aus. Nur bei 36,7% der Abbrüche ging die Trennung vom Unternehmen aus. Die restlichen 6,5% der vorzeitigen Trennungen waren sowohl von Seiten des Jugendlichen als auch des Unternehmens gewünscht. Dieses Ergebnis stützt die Befragung der Jugendlichen, die ebenfalls zu dem Ergebnis kommt, dass Praktikumsabbrüche überwiegend von den Jugendlichen ausgehen.

Berufen, nach Aussage der Jugendlichen, die meisten vorzeitigen Praktikumsabbrüche darauf, dass sie einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle gefunden haben, geben Unternehmen überwiegend als Grund einer vorzeitigen Beendigung Probleme an, die durch die Jugendlichen verursacht worden seien. Wird ein Praktikum frühzeitig durch das Unternehmen beendet, werden häufig Unzuverlässigkeit (76,6%) und fehlende Motivation (76,6%) des Jugendlichen als Trennungsgrund angegeben. Haben die Jugendlichen vorzeitig ein Praktikum beendet, wird ebenfalls eine mangelnde Motivation (58,2%) als Grund angegeben, häufig beruht diese Entscheidung jedoch auch auf der Einmündung in eine Ausbildung (38,9%).

Für erfolgreich beendete Praktika ist vorgesehen, dass der Betrieb dem Jugendlichen ein betriebliches Zeugnis ausstellt. Darauf aufbauend soll die zuständige Kammer ein Zertifikat erstellen. „Beide Bescheinigungen sind für

spätere Bewerbungen wichtig“.⁵⁵ Bereits die Befragung der Jugendlichen zeigte, dass ein betriebliches Zeugnis und / oder ein Zertifikat sehr selten ausgestellt werden. Die Befragung der Unternehmen zeigt ein ähnliches Bild. Wurde das EQJ-Praktikum regulär beendet, so stellten 38,7% der Unternehmen ein betriebliches Zeugnis aus. 35,1% der Unternehmen stellten weder ein Zeugnis aus, noch beantragten sie bei der zuständigen Kammer ein Zertifikat. Nur 18,5% der befragten Unternehmen geben an, sowohl ein Zeugnis erstellt, als auch ein Zertifikat beantragt zu haben.

Oft ist die Ausstellung von Zeugnissen oder die Beantragung von Zertifikaten nicht auf eine betriebliche Routine oder Professionalität zurückzuführen, sondern erst auf Drängen der Praktikantin oder des Praktikanten bzw. Dritter geschehen.

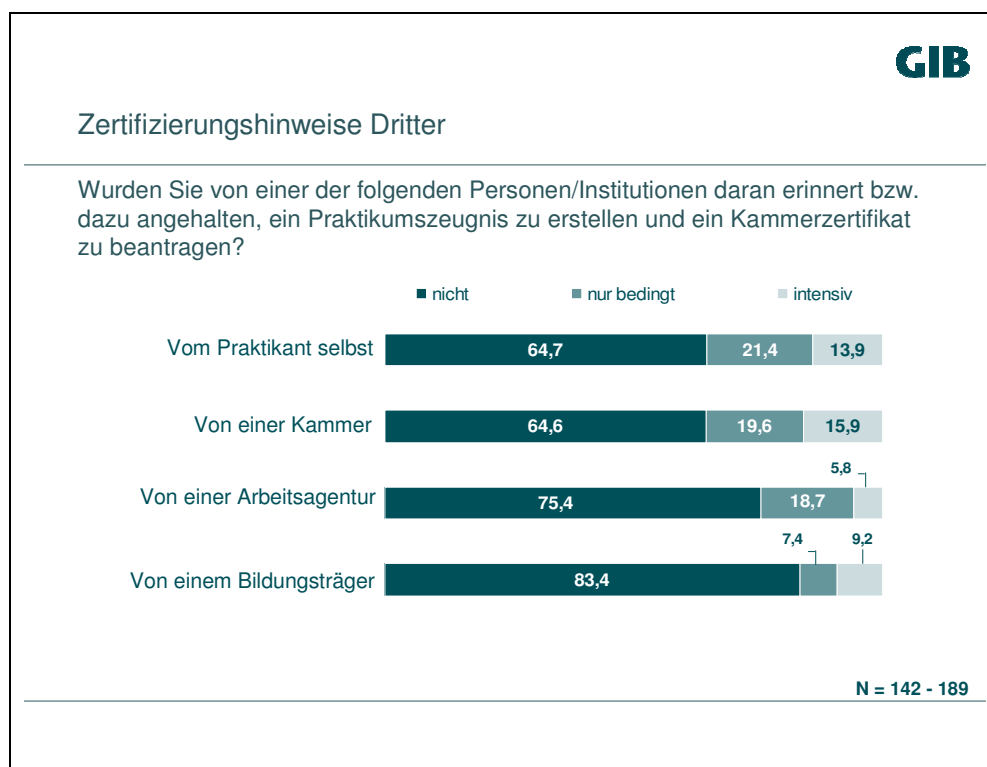


Abbildung 7

Wenn die Unternehmen daran erinnert wurden, eine betriebliches Zeugnis auszustellen und / oder ein Kammerzertifikat zu beantragen, dann häufig von den Kammern (15,9%) oder den Praktikanten (13,9%). Von

⁵⁵ Bundesagentur für Arbeit März 2007: Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ) - der alternative Start ins Berufsleben.

Bildungsträgern oder Arbeitsagenturen – obwohl diese lt. DA⁵⁶ zur EQJ-Programm-Richtlinie seit 12. Januar 2007 Betrieb und Jugendliche darauf hinweisen sollen – werden die Unternehmen nur in seltenen Fällen an die Ausstellung und / oder Beantragung erinnert. Betrachtet man die Werte des Vorjahres, zeigt sich, dass Dritte (Kammern 10,0%) und Praktikanten (7,6%) nun im dritten Programmjahr Zeugnissen und Zertifikaten einen höheren Wert beimessen, und deshalb öfters aktiv werden und die Unternehmen an die Ausstellung erinnern. Bei der Interpretation der in Abbildung 7 dargestellten Werte ist jedoch zu berücksichtigen, dass – wie im Vorjahr – nur ein kleiner Teil von Unternehmen hierzu Angaben machte. Vermutlich ist der Anteil von Unternehmen, die nicht von Dritten angehalten wurden ein Zertifikat auszustellen, deutlich höher als in Abbildung 7 ausgewiesen. Wenn die Unternehmen von der zuständigen Kammer, der Praktikantin bzw. dem Praktikanten oder der zuständigen Agentur an eine Zeugnisausstellung oder Zertifikatbeantragung erinnert wurden, dann haben diese auch signifikant häufiger Zeugnisse und/oder Zertifikate ausgestellt bzw. beantragt. Dies zeigt, dass das Bemühen der genannten Akteure Erfolg hatte, insbesondere das Engagement der Kammern, sofern es dazu kam.⁵⁷

Werden die Unternehmen nach Wirtschaftszweigen und Unternehmensgröße unterschieden, sind nur geringe Abweichungen bei der Zeugnisausstellung und Zertifikatübergabe zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Unternehmensgrößen erkennbar.

6.5 Übernahme ehemaliger EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten

Vorrangiges Ziel des EQJ-Programms ist es, Jugendlichen, die nicht in eine Ausbildung mündeten, gezielt zu fördern und fehlende Qualifikationshindernisse abzubauen. Dadurch soll der Zugang zu einer betrieblichen Ausbildung verbessert werden.

Deshalb ist eine hohe Übernahmequote ehemaliger EQJ-Praktikantinnen und -Praktikanten in eine sich anschließende Ausbildung wünschenswert. Nach Angaben der befragten Unternehmen, wurde bei 56,5% der am EQJ-

⁵⁶ Durchführungsanweisung

⁵⁷ Korrelationswerte zwischen ausgestellten bzw. beantragten Zeugnissen und/oder Zertifikaten und der Erinnerung daran durch die Kammer (0,474), die Agentur (0,212) die Praktikantin oder dem Praktikant (0,200) bzw. dem Bildungsträger (0,106, nicht signifikant).

Programm teilnehmenden Unternehmen mindestens eine EQJ-Praktikantin oder einen EQJ-Praktikant in ein Ausbildungs- (53,1%) oder Arbeitsverhältnis (4,0%) übernommen.⁵⁸

Wenn Jugendliche, die eine Einstiegsqualifizierung absolvierten in ein Arbeitsverhältnis übernommen wurden, dann vor allem von Unternehmen des Handwerks (40,2%) und des Handels (24,2%).

Während vom ersten zum zweiten Programmjahr noch ein Anstieg der Übernahmequote zu verzeichnen war (53,3% gegenüber 57,4%), erfolgte nun vom zweiten zum dritten Programmjahr ein leichter Rückgang dieser Quote um 0,9 Prozentpunkte.

Wie Tabelle 24 zeigt, wurde überwiegend nur eine Praktikantin oder ein Praktikant in Ausbildung übernommen (45,2%). Dies ist aufgrund der Tatsache, dass Kleinst- und Kleinunternehmen den größten Teil der am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen ausmachen, auch wenig verwunderlich.

Da im Vergleich zu den Vorjahren weniger ehemalige durch EQJ-geförderte Jugendliche in ein Arbeitsverhältnis übernommen wurden, ist der starke Anstieg der Übernahmequote in Ausbildung nachvollziehbar. Wurden im ersten wie im zweiten Programmjahr nur bei rund 43% der Unternehmen Übernahmen in Ausbildung vollzogen, geben im dritten Programmjahr 53,1% der Unternehmen die Übernahme wenigstens einer Praktikantin bzw. eines Praktikanten in Ausbildung an. Dies kann durchaus eine Folge des im Zeitablauf steigenden Wettbewerbs der Unternehmen um passende Auszubildende sein. Auf jeden Fall ist der „Klebeffekt“ im dritten Programmjahr stärker als in den beiden vorangegangenen Jahren.

⁵⁸ Bei einer kleinen Gruppe von Unternehmen (2,5%) gab es sowohl Übernahmen in Ausbildungs- als auch Übernahmen in Arbeitsverhältnisse.

	Anteil der Unternehmen, die ... Praktikanten in Ausbildung übernommen haben (in Prozent)
... keinen ...	46,9
... einen ...	45,2
... zwei ...	5,7
... mehr als zwei ...	2,2
Gesamt	100

Tabelle 24

Wurden ehemalige EQJ-Teilnehmende durch das Unternehmen in eine Ausbildung übernommen, so fing diese in 98,3% der Fälle direkt im Anschluss an das Praktikum an.

Falls das Unternehmen und die zuständige Kammer ihre Zustimmung geben, kann das EQJ-Praktikum auf die Ausbildung angerechnet werden. Von den Unternehmen, die mindestens eine Praktikantin bzw. einen Praktikanten in Ausbildung übernommen haben, geben 41,5% an, das Praktikum auf die Ausbildung anrechnen zu wollen. Im Jahresvergleich liegt diese Quote zwischen den Ergebnissen der beiden vorherigen Programmjahre, da diese Quote im ersten Programmjahr noch bei 36,3% lag und im zweiten Programmjahr auf 46,7% stieg. Wie bereits im 4. Zwischenbericht dargestellt, ist diese Angabe der Unternehmen bzgl. Ihrer Absicht der späteren Anrechnung jedoch trotzdem mit großer Vorsicht zu betrachten.⁵⁹

Wie bereits im ersten und auch im zweiten Programmjahr zeigt sich wieder ein statistisch hoch signifikanter Zusammenhang zwischen einem regelmäßigem Berufsschulbesuch und der Absicht von Seiten der Unternehmen, das EQJ-Programm auf die Ausbildung anrechnen zu wollen. Somit erhält der Besuch einer Berufsschule, wie auch in den vorangegangenen Zwischenbericht geschildert, eine wichtige Rolle bei der Verkürzung der Ausbildungszeit.

Unternehmen, die keine oder nicht alle Jugendlichen in ein Ausbildungsverhältnis übernommen haben, geben als Gründe dafür die gleichen an, die bereits in den beiden Vorjahren am meisten genannt wurden.

⁵⁹ Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm - 4. Zwischenbericht S. 51.

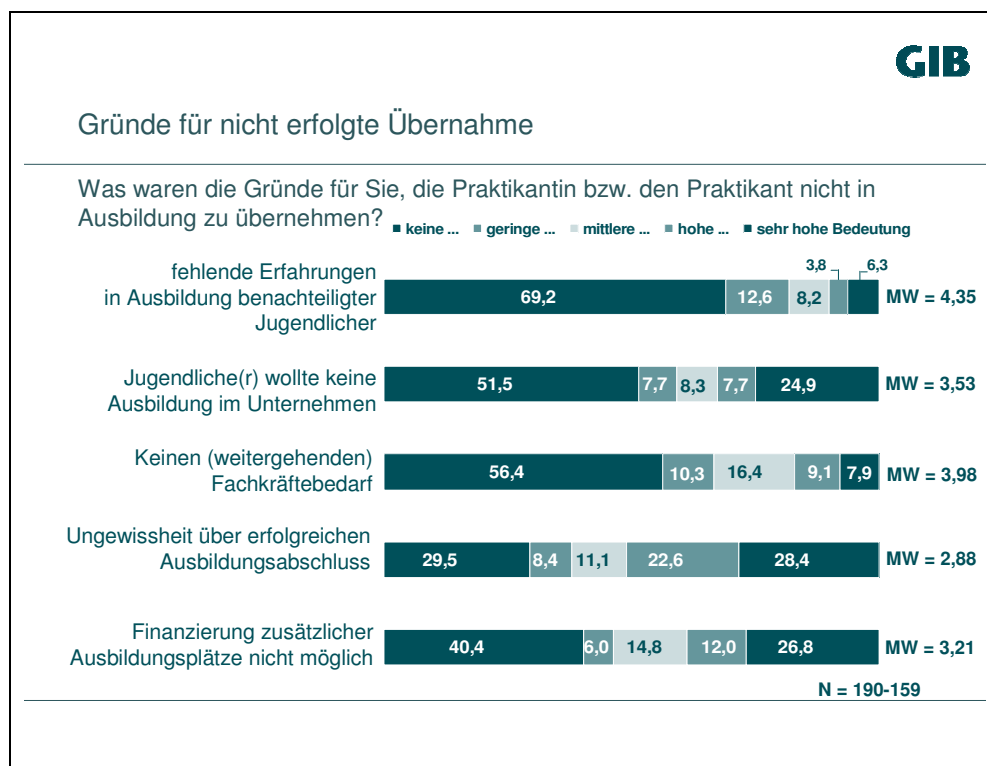


Abbildung 8

Ungewissheit, dass die ehemalige Praktikantin oder der ehemalige Praktikant die Ausbildung erfolgreich abschließt (51,0%), Probleme die mit der Finanzierung zusätzlicher Ausbildungsplätze zusammenhängen (38,8%) und dass die Praktikantin/ der Praktikant nicht gewillt war, die Ausbildungsstelle anzunehmen (32,6%) werden von den Unternehmen als Hauptgründe angesehen, warum nicht in Ausbildung übernommen wurde.

Finanzierungsprobleme als Grund für nicht erfolgte Übernahmen in Ausbildung nahmen über die drei Programmjahre kontinuierlich von 58% (erstes Programmjahr) über 41,5% (zweites Programmjahr) auf 38,8% (drittes Programmjahr) ab. Dies ist sicherlich mit dem konjunkturellen Aufschwung der letzten zwei Jahre und der dadurch verbesserten Situation der Unternehmen zu erklären. Die Ungewissheit der Unternehmen, ob die Person eine Ausbildung erfolgreich abschließen könnte und dass diese selber eine Ausbildung in dem EQJ-Unternehmen ablehnt, werden von den Unternehmen jedoch noch in gleichem Maße als Grund einer Nichtübernahme in Ausbildung angesehen wie im Vorjahr. Eine hohe Ablehnungsquote durch die Jugendlichen bedeutet aber nicht, dass diese von vornherein abgeneigt sind, eine Ausbildung zu beginnen,

möglicherweise besteht nur der Wunsch – und die Möglichkeit – in einem anderen Unternehmen eine Ausbildung zu beginnen.

6.6 Entwicklung des Ausbildungsverhaltens

Die teilnehmenden Unternehmen wurden bereits nach ihrer Größe und ihrem Wirtschaftszweig charakterisiert. Um im Folgenden deren Ausbildungsverhalten zu bewerten, wird näher auf diesen Aspekt eingegangen. Bereits 86,8% der Unternehmen waren im Oktober 2006, also vor Beginn der Einstiegsqualifizierung, ein Ausbildungsbetrieb, mit einer damaligen durchschnittlichen Ausbildungsquote von 27,0%. Die restlichen 13,2% der Unternehmen waren zum damaligen Zeitpunkt keine Ausbildungsbetriebe und hatten demzufolge eine durchschnittliche Ausbildungsquote von 0. Betrachtet man alle Unternehmen zusammen, wurde 2006 eine mittlere Ausbildungsquote von 23,4% erreicht.

Im Folgenden werden die Entwicklungen der Unternehmen getrennt nach ehemals Ausbildungsbetrieben und Nicht-Ausbildungsbetrieben betrachtet. Zunächst werden Unternehmen, die im Oktober 2006 keine Ausbildungsbetriebe waren, näher untersucht. Von den Unternehmen, die bis 2006 noch keine Ausbildung durchgeführt hatten, haben 69,2% auch 2007 noch keine Auszubildende und auch keinen Auszubildenden. Jedoch haben 30,8% dieser Unternehmen im Jahr 2007 zum ersten Mal Ausbildungen durchgeführt, die mittlere Ausbildungsquote dieser Gruppe liegt bei 27,4%. Nicht-Ausbildungsbetriebe wurden fast ausschließlich zu Ausbildungsbetrieben, durch Übernahme der EQJ-Praktikantin oder des EQJ-Praktikanten in Ausbildung (88,2%). Da es bei diesen Unternehmen zu keinen Verdrängungseffekten von Ausbildungsplätzen durch EQJ kommen konnte, aber fast ein Drittel der ehemaligen Nicht-Ausbildungsbetriebe nun Ausbildungen durchführt, ist hier ein eindeutig positiver Effekt auf das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen insgesamt durch das EQJ-Programm zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Unternehmen, die bereits im Oktober 2006 Ausbildungsbetriebe waren, lässt sich durch Vergleich der Ausbildungsquote von 2006 und 2007 darstellen.

So hatten, von den Unternehmen, die bereits 2006 Ausbildungsbetriebe waren, ein Jahr später

- 49,9% eine höhere Ausbildungsquote,
- 24,5% eine unveränderte Ausbildungsquote und
- 25,6% eine geringere Ausbildungsquote.

Deutlich ist, dass rund die Hälfte dieser Unternehmen nach Durchführung des EQJ-Praktikums eine höhere Ausbildungsquote aufweisen, als vorher. Trotz der geringeren Quote bei einem Viertel der Ausbildungsbetriebe, ist die Gesamtentwicklung ebenfalls eindeutig positiv zu bewerten. Dies zeigt sich auch bei der gestiegenen Ausbildungsquote für diese Unternehmensgruppe. Lag die durchschnittliche Ausbildungsquote 2006 noch bei 27,0%, stieg sie ein Jahr danach auf 29,3%. Dass mögliche Verdrängungseffekte von Ausbildungsplätzen durch EQJ-Stellen kompensiert wurden, zeigt auch der Anstieg der durchschnittlichen Anzahl Auszubildender je Betrieb, die von 4,1 im Oktober 2006 auf 5,3 ein Jahr danach stieg.

Für beide Unternehmensgruppen zeigen sich somit positive Entwicklungen durch das EQJ-Programm, womit auch die gesamte Entwicklung des Ausbildungsverhaltens aller teilnehmenden Unternehmen positiv ausfällt. Dies wird auch an der Entwicklung der durchschnittlichen Ausbildungsquote aller teilnehmenden Unternehmen deutlich, da diese im Oktober 2006 noch bei 23,4% lag und im Oktober 2007 bereits 26,6% beträgt.⁶⁰

Angesichts dieser Ergebnisse, die auch in den Vorjahren in die gleiche Richtung wiesen, muss davon ausgegangen werden, dass das Förderangebot der Einstiegsqualifizierung in der Summe über alle Betriebe zu einem Zuwachs an betrieblichen Ausbildungsplätzen führt. Auch wenn es in Einzelfällen zur Verdrängung kommen mag, trifft dies für die Gesamtheit der am Programm teilnehmenden Unternehmen nicht zu.

⁶⁰ Die Ausbildungsquote für 2007 kann von der aus Kapitel 6.1 abweichen, da hier nur Unternehmen betrachtet wurden, die sowohl 2006 als auch 2007 Angaben zur Mitarbeiter- und Auszubildendenzahl machten.

Anhang

Altersgruppe	Teilnehmende (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Bis 17 Jahre	12,7	190	13,3	196
18-19 Jahre	47,8	718	48,7	720
20-21 Jahre	24,6	369	25,4	375
22-23 Jahre	11,0	165	10,1	150
24-25 Jahre	3,9	58	2,5	37
Durchschnitt	19,41		19,24	
Gesamt	100,0	1.500	100,0	1.478

Tabelle A-1

Geschlecht	Teilnehmende (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Männlich	57,4	861	55,4	819
Weiblich	42,6	639	44,6	659
Gesamt	100,0	1.500	100,0	1.478

Tabelle A-2

Nationalität gruppiert	Teilnehmende (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Deutsch	89,7	1345	89,2	1.319
Türkisch	5,6	84	5,8	86
Restliche Länder	4,7	71	5,0	73
Gesamt	100,0	1.500	100,0	1.478

Tabelle A-3

Schulentslassungsjahr	Teilnehmende (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Bis 2002	5,7	86	5,1	75
2003	3,7	55	3,9	57
2004	8,4	126	7,8	115
2005	20,6	309	20,9	309
2006	56,1	842	58,7	867
Missing	5,5	82	3,6	55
Gesamt	100,0	1.500	100,0	1.478

Tabelle A-4

Schulabschluss	Teilnehmende (brutto)		Kontrollgruppe (brutto)	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Sonderschule oder kein Hauptschulabschluss	6,2	93	4,8	71
Hauptschulabschluss	44,7	670	46,6	689
Mittlere Reife	39,9	599	41,8	617
Höher als mittlere Reife	9,2	138	5,3	79
Missing			1,5	22
Gesamt	100,0	1.500	100,0	1.478

Tabelle A-5

Bundesland EQJ-Teilnehmenden	2006	2005	2004
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Baden-Württemberg	16,9	18,4	17,7
Bayern	17,6	17,8	18,9
Berlin	2,0	1,7	1,1
Brandenburg	2,5	1,8	1,9
Bremen	1,3	0,9	1,4
Hamburg	0,1	0,7	0,0
Hessen	7,4	6,4	6,0
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	1,9	1,9
Niedersachsen	9,8	8,9	10,5
Nordrhein-Westfalen	22,2	20,7	21,4
Rheinland-Pfalz	6,2	6,6	4,7
Saarland	0,1	0,9	1,4
Sachsen	5,3	7,8	6,4
Sachsen-Anhalt	2,2	1,8	2,9
Schleswig-Holstein	1,8	1,9	1,6
Thüringen	2,5	1,8	2,2
Gesamt	100	100	100

Tabelle A-6

Vergleich der Teilnehmenden mit der Kontrollgruppe	Teilnehmende 2007 (Netto, N=750, Anteile in Prozent)	Kontrollgruppe 2007 (Netto, N=750, Anteile in Prozent)
Wohnort Ostdeutschland (ohne Berlin)	17,8	14,5
Durchschnittsalter (in Jahren)	19,33	19,24
Schulabschluss		
Kein Schulabschluss oder Sonderschule	3,9	4,5
Hauptschulabschluss	43,5	45,5
Mittlere Reife	42,3	42,5
Höherer Schulabschluss	9,6	6,1
Ohne Angabe des Schulabschlusses	0,8	1,3
Frauenanteil	56,5	55,7
Deutsch	88,3	86,8
Migrationshintergrund	34,0	39,9

Tabelle A-7

Beschäftigte	Aussendung 2007	
	versendete Fragebögen	Anteil in %
bis zu 5 Mitarbeiter	1170	48,1
6 bis 50 Mitarbeiter	941	38,7
51 bis 500 Mitarbeiter	209	8,6
501 bis 5000 Mitarbeiter	22	0,9
Keine Angaben	90	3,7
Gesamt	2.432	100,0

Tabelle A-8

Ausbildungsbetriebe	versendete Fragebögen	Anteil in %
ja	1.715	70,5
nein	717	29,5
Gesamt	2.432	100,0

Tabelle A-9

WZ (2003)	Bezeichnung	Aussendung 2007		Aussendung 2007	
		versendete Fragebögen	Anteil in %	eingegan- ne Fragebögen	Anteil in %
01	Landwirtschaft und Jagd	39	1,6	13	2,4
15	Ernährungsgewerbe	102	4,2	15	2,8
22	Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	17	0,7	3	0,6
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	56	2,3	14	2,6
29	Maschinenbau	29	1,2	11	2,1
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	19	0,8	3	0,6
45	Baugewerbe	282	11,6	64	12,1
50	Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Tankstellen	231	9,5	52	9,9
51	Handelsvermittlung und Großhandel	83	3,4	18	3,4
52	Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern	484	19,9	85	16,0
55	Gastgewerbe	219	9,0	51	9,7
63	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	61	2,5	10	1,9
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	24	1,0	1	0,2
74	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	173	7,1	33	6,3
85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	105	4,3	32	6,0
92	Kultur, Sport und Unterhaltung	39	1,6	7	1,3
93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	204	8,4	48	9,1
	Restliche Wirtschaftszweige insgesamt	265	10,9	69	13,1
	Gesamt	2.432	100	529	100

Tabelle A-10

Korrelationen 3. Kohorte	Übergang in Ausbildung	Übergang in betriebliche Ausbildung
Teilnehmende an EQJ	,164*	,196*
Wohnort (Ost/West)	-,060*	,085
Geschlecht	-,024	-,026
Schulabschluss	,167*	,166*
Alter	,057*	,043
deutsch	,044	,054*
Migrationshintergrund	,017	,005
Praktikum vorzeitig beendet	,050	,051
EQJ-Praktikum passend zum Berufswunsch	-,091*	-,102*
	N = 1.500	N = 1.500
		* signifikant

Tabelle A-11

Korrelationen 2. Kohorte	Wegfall von TN	Wegfall bei KG
	1. zur 2. Befragung	1. zur 2. Befragung
Wohnort (Ost/West)	,014	-,067
Geschlecht	-,067	,089*
Schulabschluss	-,039	,112*
Alter	,036	,128*
deutsch	-,016	,047
Migrationshintergrund	,059	,095*
Nachvermittlungsaktion	-,030	,024
Kompetenzcheck	-,014	-,005
Praktikum vorzeitig beendet	-,029	-
EQJ-Praktikum passend zum Berufswunsch	-,025	-
Betriebsgröße	-,017	-
Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb	,023	-
Übergang in Ausbildung/Lehre	-,049	-,021
	N = 1.500	N = 1.500
		* signifikant

Tabelle A-12

Korrelationen 2. Kohorte	1. Befragung		2. Befragung	
	Übergang in Ausbildung	Übergang in betriebliche Ausbildung	Übergang in Ausbildung	Übergang in betriebliche Ausbildung
Teilnehmende an EQJ	,312*	,328*	,231*	,241*
Wohnort (Ost/West)	-,086*	,014	-,058	,081*
Geschlecht	-,006	-,001	-,047	-,050
Schulabschluss	,058*	,067*	,122*	,115*
Alter	-,097*	-,078*	-,106*	-,054
deutsch	,050	,041	,069	,058
Migrationshintergrund	,040	,027	,044	,016
Nachvermittlungsaktion	,020	,018	-,035	-,041
Kompetenzcheck	,019	,008	,001	-,015
Praktikum vorzeitig beendet	,170*	,145*	,067	,104*
EQJ-Praktikum passend zum Berufswunsch	-,059	-,069*	-,113*	-,078
Betriebsgröße	-,013	,004	,048	,063
Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb	-,055	-,075*	-,054	-,063
	N = 1.500	N = 1.500	N = 740	N = 740
				* signifikant

Tabelle A-13

Korrelationen 1. Kohorte	Wegfall von TN		Wegfall bei KG	
	1. zur 2. Befragung	2. zur 3. Befragung	1. zur 2. Befragung	2. zur 3. Befragung
Wohnort (Ost/West)	-,071	-,022	-,059	-,006
Geschlecht	-,049	,087	,016	-,043
Schulabschluss	-,034	-,030	-,019	,104*
Alter	-,040	,042	,060	,009
deutsch	-,013	,024	,063	-,017
Migrationshintergrund	,085*	-,061	,051	-,008
Nachvermittlungsaktion	-,003	,034	-,034	-,077
Kompetenzcheck	-,025	,064	-,060	,064
Praktikum vorzeitig beendet	,009	-,035	-	-
EQJ-Praktikum passend zum Berufswunsch	-,014	,020	-	-
Betriebsgröße	-,038	-,033	-	-
Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb	,012	,020	-	-
In Ausbildung bei der letzten Befragung	,005	-,002	,026	-,028
	N = 1.500	N = 750	N = 1.500	N = 750
				* signifikant

Tabelle A-14

Korrelationen 1. Kohorte	1. Befragung		2. Befragung		3. Befragung	
	Übergang in Ausbildung	Übergang in betriebliche Ausbildung	Übergang in Ausbildung	Übergang in betriebliche Ausbildung	Übergang in Ausbildung	Übergang in betriebliche Ausbildung
Teilnehmende an EQJ	,395*	,398*	,216*	,267*	,078	,169*
Wohnort (Ost/West)	-,070*	-,024	-,123*	,023	-,101*	-,035
Geschlecht	-,049	-,021	-,064	-,076*	-,103*	-,123*
Schulabschluss	-,069*	,098*	,137*	,134*	,146*	,173*
Alter	-,074*	-,056*	-,104*	-,047	-,131*	-,084
Deutsch	,001	,010	,028	,053	,017	-,035
Migrationshintergrund	,083*	,079*	,034	,003	-,030	-,074
Nachvermittlungsaktion	,003	-,001	-,046	-,064	-,056	-,084
Kompetenzcheck	-,040	-,030	-,002	-,078*	-,044	-,027
Praktikum vorzeitig beendet	,169*	,147*	,137*	,142*	,050	,026
EQJ-Praktikum passend zum Berufswunsch	,010	,000	,019	-0,50	,063	,009
Betriebsgröße	-,017	-,014	,007	-,017	,060	,024
Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb	-,061	-,063	-,100*	-,106*	-,081	-,109*
	N=1.500	N=1.500	N=750	N=750	N=443	N=433

*signifikant

Tabelle A-15

Regionalverteilung der Agenturen für Arbeit	Gesamteinheit		Stichprobe	
	Anteil in %	N	Anteil in %	N
Baden-Württemberg	13,9	25	14,6	13
Bayern	15,0	27	14,6	13
Berlin	2,8	5	3,4	3
Brandenburg	2,8	5	2,2	2
Bremen	1,1	2	1,1	1
Hamburg	0,6	1	1,1	1
Hessen	7,2	13	7,9	7
Mecklenburg-Vorpommern	2,2	4	2,2	2
Niedersachsen	11,1	20	12,4	11
Nordrhein-Westfalen	18,3	33	16,9	15
Rheinland-Pfalz	5,6	10	5,6	5
Saarland	1,7	3	1,1	1
Sachsen	5,6	10	5,6	5
Sachsen-Anhalt	4,4	8	4,5	4
Schleswig-Holstein	3,9	7	3,4	3
Thüringen	3,9	7	3,4	3
Gesamt	100	180	100	89

Tabelle A-16